

7. 9.34. 9.58. 11.31.
4.55+1. 5.34. 6.-
7. 6.46. 9.36.
12.1 2.7. 4.27
8.44. 10.11.
54. 10.21.
57. 12.48. 2.36+1.
11.23.
10.20. 12.11. 1.1.
10.30. 1.13. 4.10.
29. 2.53. 4.21. 7.6.
4.48. 3.45. 6.28.
16. 12.35+1. 1.17.
11.
38+1. 6.6. 6.54. 9.1
8. 1.35. 3.59. 6.17

Telephon-Anschluß 58.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Nikolausblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrebetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weitestest Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 53. (Erstes Blatt.)

Samstag, 7. März 1891. (Thomas v. A.)

XVIII. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 6. März. Inmitten der parlamentarischen Zeit, wo die Zeitungsschreiber wahrlich um Neuigkeiten nicht sehr verlegen sind, hätte man glauben sollen, daß man am Horizont unruhiger Geister herumzuweben Enten in Ruhe gelassen hätte. Aber es gibt nun einmal Leute, die ohne Entenbraten, mag er auch noch so mager sein, nicht bestehen können. So auch heute, wo das Gerücht mitchteit wird, der Kaiser habe sich mit dem Reichscanzler entzweit. Woher es kommt, weiß Niemand. Ob der fromme Wunsch gewisser Leute der Vater des Gedankens ist, mag möglich sein; doch wollen wir es nicht behaupten, da uns der Beweis fehlt und wir haben nun einmal nicht das Talent des nat.-lib. Prof. Gneist, der Alles beweisen kann. An der ganzen Sache ist auch nicht eine echte Feder, das ist hier die Ueberzeugung aller maßgebenden politischen Kreise. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt dazu: „Es giebt Leute, welche nicht müde werden, immer und immer wieder neue Versuche zu machen, die öffentliche Meinung zu beunruhigen. Wenn es ihnen nicht auf dem einen Gebiete gelingt, so versuchen sie es auf einem anderen. Es ist beinahe zu bewahren, daß die Geschehnisse in dieser Beziehung für Zeitungen nachsichtiger ist, als die Worte. Diese hat kürzlich zwei ihrer Mitglieder auf 14 Tage vom Besuch der Börse ausgeschlossen, weil sie beunruhigende falsche Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers verbreitet hatten. So sollte man es in der Nacht haben, gewisse Berichterstatter, die heute von einer Zwiespalt zwischen dem Kaiser und dem Reichscanzler zu melden wissen, auf einige Zeit zum Schweigen zu bringen. An dem, was sie in dieser Beziehung sagen, ist natürlich kein wahres Wort.“ Die Herren Nationalliberalen müssen also ihren kommenden Mann, den sie gewiß, wie bei allen Posten groß und klein in Staat und Stadt und Land, in Bereitschaft haben, einstweilen noch etwas aufheben.

Obwohl in der Wiedergabe von Aeußerungen des Kaisers beim parlamentarischen Diner von den anwesenden Abgeordneten große Zurückhaltung an den Tag gelegt wird, will doch auch ein Berichterstatter der Post. Ztg. erfahren haben, daß der Kaiser hauptsächlich über die von der Untersuchungskommission gemachten Abstriche beim Marinestat gesprochen und dabei den Eindruck hervorgerufen habe, daß er mit dem Auftreten des Staatssekretärs Hollmann vollständig einverstanden sei. Der Kaiser soll hauptsächlich den Abg. Klemm (Sachsen), Graf Behr, v. Roschke, Dr. Windthorst und Hr. v. Hüne einen eingehenden Vortrag über die Nothwendigkeit der Bewilligung dieser Forderungen gehalten haben.

Nach einer der politischen Correspondenzen aus Berlin zugehenden Meldung, wird der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr v. Soden, sich mit seinem Verwaltungsstabe am 18. d. in Neapel auf einem deutschen Reichsdampfer nach Afrika einschiffen.

Im Reichstage trat der Seniorencorps zusammen, um sich über die geschäftlichen Dispositionen für die nächsten Wochen zu verständigen. Es soll zunächst die zweite Lesung des Etats zum Abschluß gebracht werden, was man spätestens Montag zu erreichen gedenkt, und dann unmittelbar die dritte Lesung folgen. Der Rest der nächsten Woche soll Wahlprüfungen und Petitionen gewidmet und in der dritten Woche des März die Beratung der Gewerbeordnungsnovelle soweit als möglich gefördert werden. Am Freitag, 20. März, sollen sodann die Osterferien beginnen, welche sich bis Dienstag, 7. April, erstrecken.

Die Salait-Gesellschaft hat kürzlich der Regierung eine Denkschrift überreicht, in der sie den Wunsch ausdrückt, daß nicht nur im Interesse der Weissen, sondern noch mehr zum Nutzen der einheimischen Bevölkerung, die durch Krankheiten von Jahr zu Jahr mehr geschwächt und an Zahl vermindert werde, ein deutscher Arzt zur Krankenpflege nach den Marihall-Inseln entsandt werde. Die Gesellschaft hat sich bereit erklärt, einen erheblichen Theil der Kosten zu übernehmen. Die Regierung hat, wie aus Colonialkreisen mitgeteilt wird, bereitwillig die thunlichste Erfüllung dieses Wunsches zugesagt. Sie hat mit einem deutschen Arzte bereits soweit Unterhandlungen geführt, daß Aussicht vorhanden ist, daß derselbe bald nach den Marihall-Inseln abreisen kann.

Ein französisches Blatt, La Presse, meldet: „Trotz der Zwischenfälle, zu denen die Reise der Kaiserin Friedrich Veranlassung gab, soll der Kaiser sich entschlossen haben, den Herren Giffel,

Bozé und Thoin den rothen Adler-Orden zweiter Klasse und mehreren anderen Personen den rothen Adler-Orden dritter Klasse und den preussischen Kronen-Orden zu verleihen. Wir wiederholen diese Meldung mit allem Vorbehalte.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. März. Der Reichstag beriet heute das Extraordinarium des Marine-Etats. Richter bemängelt die unzureichende Geschwindigkeit der neuen Schiffe, worauf Staatssekretär v. Hollmann erwidert, die über 15 1/2 Seemeilen hinausgehende Geschwindigkeit bestehe meist nur auf dem Papier.

Richter weist darauf hin, daß früher Neubestellungen damit begründet worden seien, daß die alten Schiffe nicht schnell genug liefen, während man sich heute damit tröste, daß, wenn die neuen Schiffe nicht so schnell fahren, die alten desto besser nachkommen könnten. (Heiterkeit.) Darum wolle man doch die Zahl erhöhen, was den einzelnen Schiffen an Schnelligkeit abgehe.

v. Kardorff meint, die Freiräumen würden die neuen Schiffe nicht bewilligen, auch wenn sie 17 Knoten in der Stunde liefen. Redner will zwei Panzer bewilligen, da die deutsche Flotte auf die Höhe der russischen in der Dniepr gebracht werden müsse.

v. Mantuffel befürwortet den Antrag, zwei Panzer-Fahrzeuge zu bewilligen, welche zur Verteidigung der Fluss- und Hafen-Eingänge bestimmt sein sollen, besonders zum Schutz des Nordostsee-Canals, welcher 1895 fertig sein soll.

Windthorst erklärt, das Centrum könne diese Forderungen nicht bewilligen, obwohl es ein warmes Herz für die Marine habe, namentlich er schon als Panzeranwärter. Abgesehen von den Kosten, sei auch der Flottengründungs-Plan von 1889 verlassen; die Vorlegung eines neuen Planes sei dringend nötig. Jederfalls solle man die Forderung auf das nächste Jahr verschieben, langsame Tempo einschlagen und Erfahrungen sammeln.

Reichscanzler v. Caprivi erklärt, die verbindlichen Regierungen ständen noch immer auf dem Boden der Denkschrift von 1888/89; sie würden über diesen Plan nicht hinausgehen und nur eine Marine zweiten Ranges behalten. In jener Denkschrift seien auch beide Kanonenboote enthalten, welche er (Caprivi) schon, als er Marineminister gewesen, verlangt habe, als zum Schutz des Nordostsee-Canals bestimmt, welcher 1895 fertig werde. So lange werde auch die Bauzeit der Schiffe dauern? Der Reichstag möge beide Schiffe an die Commission zurückverweisen.

Windthorst erwidert, die Erklärungen Caprivi's deckten sich nicht mit den Erklärungen des Marineministers Hollmann in der Commission, wonach es geschehen habe, als ob schon die Ausführung des neuen Planes begonnen worden sei. Abstriche an den bereits bewilligten Bauten seien möglich, die ja ohnehin in diesem Jahr nicht verwirklicht würden. Der Reichstag mache aber durch Bewilligung der ersten Raten für die beiden Panzerfahrzeuge neue Schulden. Redner sprach sich gegen Rückverweisung an die Commission aus und wünschte die Weiterberatung im Plenum. Der Nordostsee-Canal würde erst 1897 fertig, während eine zweijährige Bauzeit für die Schiffe genüge.

Reichscanzler v. Caprivi wünscht, Windthorst möge die Forderung noch erleben und hofft bestimmt, dieselbe werde 1895 erfolgen. Der Reichscanzler erklärt nochmals ausdrücklich, daß der Bundesrath auf dem Boden der Denkschrift von 1889 stehe und gibt anheim, Abstriche an den vier bewilligten Dampfern zu machen, um die diesjährige Gesamtsumme des Marine-Etats nicht zu erhöhen. Hiernach verlegt sich das Haus auf morgen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 6. März. Das Haus nahm in erster und zweiter Lesung das Budgetgesetz an, unter Ablehnung des Antrages Grande, welcher die Drittheilung der Urwahlbezirke wieder aufheben wollte. Ferner nahm das Haus das Erbschaftsteuerergesetz nach den Commissionsbeschlüssen an, unter Freilassung der Erbschaften von Ascendenten und Descendenten.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 7. März. Die Fischerei-Gesellschaft der unteren Elbe. In der am 3. d. Mts. zu Bergshauschen Ratge-

fundenen ordentlichen General-Versammlung der Fischerei-Gesellschaft der unteren Elbe wurden nach Prüfung und Feststellung der Rechnung sowie nach erfolgter Ergänzungswahl des Vorstandes und Neuwahl der Mitglieder des Schiedsgerichts 200 M. aus dem Ertrage der Verpachtung der Fischerei unter die Fischerei-Berechtigten nach Maßgabe der Uferlänge ihrer zum Genossenschafts-Gebiete gehörigen Ufergrundstücke vertheilt. Der Ertrag aus der Verpachtung der Fischerei beläuft sich seit Besetzen der Genossenschaft, dem 19. August 1878, auf ca. 1200 Mark. Von dieser Summe sind bis jetzt nach Deduction der Verwaltungskosten, welche sich aus Portoumlagen, Infektionskosten, den Kosten der Anfertigung einer Karte und eines Katasters des Fischereigebietes zusammensetzen, 600 Mark vertheilt worden. Vor Bildung der Fischerei-Genossenschaft war der Ertrag der Fischerei aus dem dem einzelnen Besitzer zustehenden Rechte ohne Belang, weil eine einheitliche Aufsicht fehlte und in Folge dessen der ganze Fischbestand der Raubfischerei zum Opfer fiel. Hierbei wurde der Aufwuchs der an die Elbe anschließenden Grundstücke häufig in der empfindlichsten Weise geschädigt. Diese Missethate sind nunmehr beseitigt, wodurch der Nutzen der Genossenschaft sich bewiesen hat.

(1) Der hiesige Beamtenverein hatte gestern seine Monatsversammlung bei Pelzer. Nach Abwählung des geschäftlichen Theiles hielt ein Mitglied des Vereins einen interessanten Vortrag über den Betrieb in Bergwerken aus eigener feldärztlicher Erfahrung, dem die Anwesenden mit großem Interesse folgten. Der Abend verlief, wie immer, in ungezwungener gemütlicher Weise.

(2) Die Knabenmuffel der Feuerwehr wird mit der nächsten Woche ihr Dasein beginnen. Als Dirigent derselben ist Herr Capellmeister Jos. A. J. jr. gewonnen. Wodurch sollen 2 Unterrichtsstunden gegeben werden. Bei gutem Fleiße hofft Hr. A. J. jr. das kleine Capelle, die vorerst aus 12-14 Knaben besteht, schon nach Jahresfrist unsere Feuerwehr auf ihren Reihen mitwirkend begleiten kann. Neben dieser Neuerrichtung soll das jugendliche Pfeifer- und Trommler-corps doch auch weiter bestehen bleiben.

(3) Neuer Special-Artikel. Herr Josef Kitzel ist nicht mit seinen Stöcken nach Stuttgart abgereist, sondern befindet sich noch hier in Neuß. (4) Geschlossene Pumpe. Bei Untersuchung des Wassers eines Brunnens an der Gartenstraße stellte sich heraus, daß dasselbe gesundheitschädliche Stoffe enthalte, weshalb die Schließung der Pumpe polizeilich angeordnet wurde.

(5) Verhaftet wurde vorgestern Abend ein fremder arbeitsfähiger junger Mensch wegen Bettelst. Derselbe betrat in frecher Weise in der Dunkelheit die Häuser und mußte man in ihm ein auf Dieberei ausgehen des Individuum vermuten, da er mehrfach vorbestraft ist. Vor solchem lichtscheuen Gesinde können wir die Bürgerwehr nur wiederholt warnen.

(6) Zur Beachtung. Wir machen an dieser Stelle wiederholt auf das bestehende Verbot des Hineinwerfens von Gegenständen in den Erbmühlengraben, sowie das Benutzen desselben als Abfallgrube. Die anliegenden Garten- und Grundbesitzer erlauchten sich erfahrungsgemäß, namentlich bei der Bearbeitung der Gärten etc., allen möglichen Unrath, wie Steine, Unkraut und dgl., in das Gewässer zu werfen. Die Polizeibeamten haben strengste Anweisung, derartige Ungehörigkeiten unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

(7) Ein 16-jähriger Mühlhänger hat gestern Mittag in seinem elterlichen Hause ein goldenes Kreuz und Ring und gab einem Gefährten denselben zum Kauf. Die Sachen in einem Korbchen zu verkaufen. Dort legte jedoch die Polizei Befehl auf die Sachen und entlarvte den Dieb.

(8) Als hierseits gefunden wurde auf dem Polizeiamte ein Hauschlüssel abgegriffen.

(9) Eingebrochen wurde vor Tagelager von Mr. Lehmann in Gähnen aus. Die Untersuchung eingeleitet.

(10) Die Socialdemokraten. Die Socialdemokraten haben einzuz., bedt, mit deren Einsparungen Bayern die socialdemokratischen wollen. Im Arbeiterfreund von bemerkenswerthe Erklärung ver suchen der Redaction des Arbeiter-Bereins Unions öffentl. länter nämlich der Socialdemokrat Gen. 100 Mr. Labach mich aufforderte, Hr. Wie beizutreten, welcher u. a. den Gewerkschaften zu verkaufen und als Beigabe kleine socialdemokratische Broschüren gratis zuzugeben. Crefeld, 26. Februar 1891. Adolph Korbacher. Die Landbewohner seien also gewarnt. Sie werden wohl wissen, was sie zu thun haben, wenn die Socialdemokraten vom Hausler-Berein den „Bauernfang“ versuchen wollen.

(11) Königl. preussische Klassenlotterie. Die Ziehung der zweiten Klasse der 184. Königl. preussischen Klassen-Lotterie findet am 7. 8. und 9. April d. J. statt. (12) Geerd, 4. März. Gestern Abend fuhr auf der Düsselthorfer Straße der Kutscher eines Wagens muthwilliger Weise einem andern in die Räder, so daß

ein Zusammenstoß erfolgte. An dem angerannten Wagen brach die Achse, der Kutscher fiel vom Bode herunter und blieb mehrere Minuten bewußtlos am Boden liegen, während der andere Wagen schleunigst weiter fuhr. Der Landbesitzer A. von hier, der schon von ferne den Unfall gehört, hob den armen Kutscher auf, der nach einiger Zeit zu sich kam. Man hofft, den Verletzten des Unfalls zu ermitteln, damit sein Verbleib nicht unbefristet bleibe.

(13) Württembergische 6. März. Gestern besuchte der Ministerialrath Herr Dr. Esler in Begleitung des Schulrathes Herrn Baur und des Herrn Kreis-Schulinspektors Dr. Finkenbrink die hiesige Schule.

(14) Köln, 9. März. Aus der 23. Dombauprämien-Lotterie, welche vom 21.-23. Februar 1889 gezogen wurde, sind von 1464 Gewinnen bis heute 61 Loose nicht zur Abnahme der Gewinne vorgelegt worden und zwar 2 zu 600, 1 zu 300, 12 zu 150 und 40 zu 60 M., zusammen 5700 M. Außerdem sind noch 6 Kunstwerke im Werthe von 3400 M. nicht abgenommen. Wenn diese Loose nicht bis 21. Februar 1892 vorgelegt werden, so verlieren die Gewinner ihr Anrecht auf Erhebung der Prämien, welche dem Dombauprämienfonds zufallen. Die Loose zur 25. Dombauprämien-Lotterie gelangen am 1. October zur Ausgabe, die Ziehung findet im Febr. n. J. statt.

(15) Elberfeld, 5. März. Eine Feuersbrunst zerbrach heute Abend in Varnen die Dampfschifferei von Schanda und die angrenzenden Wohnräume vollständig. Nichts ist gerettet. Der Schaden ist sehr groß.

(16) Bochum, 5. März. Oberpräsident Studt, welchen der Regierungspräsident Winger begleitet, hat auch das hiesige Kohlenrevier bereist und sich über die Arbeiterbewegung erkundigt.

(17) Saarbrücken, 4. März. Gestern berührte unsere Stadt mittelst Wagens ein reicher russischer Graf, der, wie es heißt, eine Rente um 20000 Rubel eingekommen ist, innerhalb 80 Tagen von seinem Wohnorte an der Wolga mit Pferd und Wagen nach Paris zu fahren. Der Wagen hat eine Bauart, daß er leicht in einen Schienenverwandelt werden kann. Bis zum Abfahre der Rente sollen noch 14 Tage Zeit sein, so daß der Graf seine Rente wohl gewinnen wird.

Womit düngen wir in diesem Frühjahr am sichersten?

Nimmt man heutzutage ein Fachblatt oder selbst eine Tageszeitung zur Hand, so findet man die Düngungsfrage — und zwar zuweilen in unsäglich einfacher Weise — erörtert. Gelehrt und Ungerlehrt reitet das Stedenpferdlein Thomaschlade mit Rainit oder auch wohl auf dem Chilisalpeter herum. Man vergißt aber leicht dabei wenigstens zu vergessen, daß es kaum einen Dünger gibt, der gesaltpollen, gut conservierten Stallmist zu erziehen im Stande wäre.

Der große Fehlgriff, der bei der Anpreisung von Mineraldüngern begangen wird, ist der, daß die Betreffenden das Geringe des Humusbildenden, der organischen Substanz ganz außer Acht lassen. Es ist dies ein sehr großer Fehler, denn je mehr die Wissenschaft fortgeschritten, je richtiger die Gesetze der Pflanzenernährung, die Gesetze der physikalischen Bodenbeschaffenheit bekannt werden, desto größere Beachtung, ja Werthschätzung schenkt der Ackerbau-Gemücker dem einst hochgepriesenen und später in demselben Grade mißachteten Humus. In dieser Beziehung werden Stallmist und Compost unerreicht dastehen und unentbehrlich bleiben.

Weide aber enthalten die wichtigsten Pflanzennährstoffe nicht in so reichlichen Mengen und in so engem Verhältnis, daß sie zur Erzeugung der unter den heutigen Verhältnissen notwendigen Maximalernten auch nur einigermaßen ausreichen. Man muß da noch zu anderen Mitteln seine Zuflucht nehmen. Ohne wirksame Hülfsdünger ist es auf der Höhe der Zeit stehende mehr denkbar. Und da sind wir der hiesige Landwirth wenigstens sollte sich längst bewähren halten, anstatt sich zuwenden, welche mehr oder weniger alte nach sich ziehen und, was nicht zu beachten wird, weniger Nährstoffe mittel für den Acker sind, Düngstoffe, tragen, reiche Bäder und arme Söhne.

Bayerische u. Württembergische Arbeitschiff.

S. Mayo. Neuß. Heute erhielten wir wieder Hülfsdünger ist unzweifelhaft ein großer Transport von Peruguano, sei es in feingemahlener oder in geschlossener Form. Grade der Peruguano (nicht zu verwechseln mit minderwertigen mineralischen und anderen Gemischen, die fälschlich Guano genannt werden) enthält die wichtigsten Pflanzennährstoffe, das sind bekanntlich Stickstoff, Phosphorsäure und Kali in einem ungemein günstigen Verhältnis und dabei, was nicht zu unterschätzen, eine beträchtliche Menge organischer Substanz, welche den Boden auch wieder mit Humus versorgt.

Ganz besonders wichtig ist die Anwendung des Peruguano beim Galmfruchtbaum und bei der Kartoffelkultur. Während bei der Düngung der Galmfrucht mit Thomaschlade und Rainit eine spätere Kopfdüngung mit Chilisalpeter beinahe unentbehrlich ist, haben wir bei der Düngung mit Peruguano gleich alle notwendigen Pflanzennährstoffe innig vereint. Die Anwen-

Wahnenfleisch,
ohne Knochen,
g., bei 5 Pfd.
Vfg.
heim, Markt.
inner Stute,
den alten Joh-
bahnstraße 13.



Antigone Mark 26.

Fortlaufender Eingang aller Neuheiten des In- und Auslandes in Stoffen und fertiger Confection.

Ein Besuch des großen Lagers wird Jedem von der Preiswürdigkeit und Reichhaltigkeit desselben überzeugen. Jedem Geschmacke wurde bei der Zusammenstellung der Auswahl in weitgehendster Weise Rechnung getragen.

Anfertigung nach Maass unter Garantie und unter Leitung bewährter Kräfte.

Antigone Du. I. Ausführung in gutem blauen, braunen u. melirten Cheviot Mark 26.
Urania Du. I. Ausführung in gutem blauen und blaugrauen Cheviot mit besticktem Oberärmel und Stuart-Stehborde Mark 26.

Beide Facons sind ferner noch in billigeren und besseren Ausführungen stets auf Lager.

Neuss,
Markt 1, 2 u. 4.

Rudolf van Ender,

Telephon-Anschluß Nr. 27.

Neuss,
Markt 1, 2 u. 4.



Urania Mark 26.

Neuss,
Niederstraße 85.

S. Flatau.

Neuss,
Niederstraße 85.

Beste und billigste Bezugsquelle

für Herren- und Knaben-Garderobe.

Elegante Anfertigung nach Maass.

!!! Communion-Anzüge in schwarz Kammgarn billigst!!!

Gebr. Heinemann,

Büchel 28, Neuss, Büchel 28,

empfehlen zur bevorstehenden Frühjahrssaison in reichster Auswahl und billigsten Preisen:

Strümpfe: weiße, ringel, einfarbige, perspirte und diamantschwarze, in Baumwolle, Doppelgarn, Stre-madura und Seide.

Herrensokken in allen Qualitäten.

Schweiß-Socken u. Frauenstrümpfe.

Handschuhe in Baumwolle, Flor, Halbseide, Reinside und Glace in allen Größen und Farben.

Unterjacken u. Hemden in Baumwolle, Merino, Halbwole, Wolle, Racco und Seide.

Filet-Unterjacken.

Tricot-Tailen, Jackchen und Anzüge.

Schürzen,

Büschel, Cravatten, Corslets.

Stets Neuheiten!

Gänzlichliche Weißwaaren.

Andpfe, Besatzsachen, Strickgarne,

sowie alle Kurzwaaren

zu billigsten Preisen.

Große Auswahl in seidenen Bändern.

Gebetbücher!

Große Auswahl in allen allgemein eingeführten

Gebet-, Gesang- und Betrachtungsbüchern,

sowie für die erste hl. Communion specielle

Vorbereitungs-, Gebet- u. Andachtsbücher.

Reiche Auswahl in

Communion-Andenken

und anderen zu Geschenken passenden Büchern

und Geschenk-Artikeln.

Vorzüglich ausgewählte Texte.

Solide und geschmackvolle Einbände.

Billigste, aber streng reell feste Preise.

Büchel 16. J. van Haag, Büchel 16.

Ein Junge zum Baden gesucht. Al. Badenlokal od. Al. Gansz, Det. Neustraße 25. j. m. gel. Off. m. Pr. u. M 4 a. b. Exp.

Auffallend billige Preise!

Errichtet 1828.

B. Thomas, Neuß Oberstr. 124,

empfehlen sein reichhaltiges Lager in Filz- und Seidenhüten.

Fortwährender Eingang aller Neuheiten des In- und Auslandes.

Alleinige Niederlage der k. k. Hofhutfabriken P. C. Ha big, Wien und A. Pichler, Graz (Steiermark).

Regen- und Sonnenschirme in bekannt solider und geschmackvoller Ausstattung.

Herren- und Kinder-, Beamten- und Livréemützen.

!!! Communionhüte !!!

Auffallend billige Preise!

Lorenz Gilgen,

Kupferschmied und Pumpenmacher

Wasserstraßen, Gredenbroich, Wasserstraßen,

fertigt und liefert alle Arten

Kupferschmiede-Arbeiten, Saug- u. Druckpumpen für alle Zwecke,

Zauchpumpen verschiedener bewährter Systeme.

Kochbrunnen (Kampfpumpen)

mit neuem verbessertem Sandfänger, gleichzeitig Ansauger und Windkessel.

Vierdruck-Apparate

vermittelt Luft und Kohlenäure, Cisterns u. Bade-Einrichtungen.

Reparaturen aller Art. Billige Bedienung.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Büttgerstraße Nr. 16 ein

Spezial-Geschäft

und empfehle den Bewohnern von Neuß und Umgegend meine guten

und billigen Waaren zur gefälligen Abnahme unter Zusage reeller

Bedienung.

Zb. Krings.

Habe gestern wieder hochfeine rote und weiße Kartoffeln erhalten.

Berliner rote erhalte ich Dienstag.

Obstbäume,

Hochstämme, Pyramiden und Spaliere, von bewährten

Sorten veredelt, empfehlen

Gebr. Derendorf,

Neußermühle bei Neuß.

Empfehle circa 6000 Stück hochstämmige Obstbäume,

Spaliere und Pyramiden jeder Art, hochstämmige und nie-

drige Rosen, Coniferen, Zierbäume u. Gehölze, wilden

Wein und Epheu mit vielen, langen Ranken, 200 sehr schöne

Cyclamen zu den billigsten Preisen. Empfehle mich auch im An-

legen neuer Anlagen, Obst- u. Gemüsegärten; übernehme

auch die spätere Behandlung derselben.

Pläne liefern zu den Anlagen gratis.

Wilh. Klapdor,

Kunst- und Landschaftsgärtner, Heerdt bei Düsseldorf.

Allgemeiner Wunsch!
Hôtel Berghaus!

Sonntag den 8. März, Abends 7 Uhr:

Großes Concert der Lück'schen Capelle
und **Specialitäten-Vorstellung.**

I. Bon-Al-Bay mit seinem schwarzen Cabinet.

II. Pierre Orleans, feinsten Salon-Pand-Zauberer.

III. Mstr. Ralf Terry, Pand-Schatten-Silbnetzt.

Sehr gewähltes, für Familien-Publikum passendes Programm.

Entree: I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pf.

Im Vorverkauf bei Herrn Franz Jossen, Büchel 18; 10 Karten für I. Platz 6 Mark, 1 Karte für I. Platz 75 Pf.; 10 Karten für II. Platz 4 Mark, 1 Karte für II. Platz 50 Pf.

An der Cassé volle Preise. — Programme an der Cassé.

Cassé-Öffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Echten frischen Garten- und Feldsamen, Thymian, Wiesensamen, ital. Raygras, zahnen Zuckersamen, wilden Riesen, Böhmer, 14 Tage vor Mai und spätere, dicke Bohnen, Strauch- und Stangenbohnen, bestochene Riesen, grüne und gefüllte Erbsen, Bohnen, Linzen, gefüllte und ungefüllte Kürbisse empfiehlt die Samenhandlung von **Joh. Kersting, Markt.**

Selbstgezogener Kappussamen
zu haben bei **Sch. Sellersberg,**
Sauerkrautfabrik,
Erststraße 30.

Riesenerbsen u. Bohnen,
beide schön und vorzüglich fochend, sackweise zu M. 25,— die 100 Kg. mit Sod bei **Neuß. Jonas Hoffmann.**

Eine gute Sorte frühe Pfanz-

Pflanzmüll billig zu verkaufen.

Büttgerstraße Nr. 33.

Saalfommerweizen,

diefeige und sächsische Ausfaat, sehr

schön und preiswerth, empfiehlt

Gust. Rottmann in Gredenbroich.

Für prima engl. Weizen zahle

M. 20.80.

Doppel-Bonh, neues und zwei

gebrauchte Waggenschiffe, Geschäfts-

wagen und Halboberde zu verkaufen.

Neuß, Büttgerstraße 10.

Reich gebrannten, sowie altgeföchten

Kalk

liefert die Kohlehandlung von

Jos. Gondorf, Erststraße.

Ortskrankenkasse
für die Bürgermeisterei Neuß und Grimlinghausen.

General-Versammlung

am Sonntag d. 15. März 1891,

Nachmittags 5 Uhr,

im Locale des Herrn C. Bongard

zu Grimlinghausen.

Tages-Ordnung:

1. Revision der Rechnung pro 1890.

Neuß, den 3. März 1891.

Der Vorstand.

Hierzu ein zweites Blatt zu

das St. Quirinsblatt.

N

Redaction: Jos. G.

Die Neuß-Neuer

Preis pro Quart

Das Illustrirt

Nr. 53.

Neuß

Heute müssen

tarifen sprechen.

lich in dem Staat

die abfälligen Urth

liche Darlegung ist

ihre Augenstände

Natürlich ist d

über, daß man den

über die Erhöhung

hat. Aber er muß

treten nur ein bei

jungen I. und II. S

hebung des Freige

Erstens unmittelba

für gewisse Klassen

bare Erhöhung du

den Gepächfreiheit

daß die Reisenden,

jahr mit Doppeltar

züge benutzt haben

1,400,000 M. meh

gesehen von der A

man zur Entschuld

haupten, dieselbe t

zu bemerken, daß

I. und II. Klasse

bloß von bummeln

von weniger wohlh

oder Familien-An

verlust machen mü

wahrscheinlich kein Gru

treten zu lassen.

fern des Normal

Zur Beseitigun

Vertheibiger, daß

ringer Procentsatz

aufgebe; die große

insbesondere) ohne

päd. Die Erbschaft

folgerung nicht.

Jüngen einen Ge

lichen und fast ch

der fast ganz leer

bringt. Der Wag

muß man sorgen,

verfehlt, sondern

einbringt. Eine

durch sehr billige



Mark 26.

85.

!!!

aus!

7 Uhr:

Capelle
stellung.

abinet.

Zauberer.

quettst.

es Programm.

üchel 18; 10 Karten

10 Karten für II. Platz

an der Caffee.

ende 10% Uhr.

91,

usch

Bil-

elbe

to-

av

irg-

e.

if

läng

n an

den

jens

kar-

elbe

chere

id.

ankentasse

germifireien Noe

rimlinghausen.

Verfammlung

d. 15. März 1891.

ittags 5 Uhr.

Herren C. Bongart

imlinghausen.

es-Ordnung:

Rechnung pro 1890.

März 1891.

Der Vorstand.

on

zweites Blatt zu

irinusblatt.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jof. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Martinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Preisbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem haushälterischen Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Annoncen und längerer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Tage vorher für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 53.

Samstag, 7. März 1891. (Thomas v. A.)

XVIII. Jahrgang.

Politische Beiläufe.

(Nachdruck unterlagt.)

Berlin, 5. März.

Heute müssen wir nochmals von den Personentarifen sprechen. Die Regierung verteidigt nämlich in dem „Staats-Anz.“ ihren Reformplan gegen die abfälligen Urtheile der Presse. Die halbamtliche Darstellung ist recht interessant, besonders durch ihre Jugenähnlichkeit.

Natürlich ist der Verteidiger ungehalten darüber, daß man den Reformplan als eine Vorlage über die Erhöhung der Personentarife bezeichnet hat. Aber er muß selber bekennen: „Erhöhungen treten nur ein bei Hin- und Rückreisen in Schnellzügen I. und II. Klasse, abgesehen von der Aufhebung des Freigeleges.“ Da haben wir es ja! Erstens unmittelbare Erhöhungen des Fahrpreises für gewisse Klassen und Züge, zweitens eine mittelbare Erhöhung durch die Beseitigung der bestehenden Gepäckfreiheit. Die beigefügte Tabelle ergibt, daß die Reisenden, welche im vorletzten Geschäftsjahr mit Doppeltarifen I. und II. Klasse die Schnellzüge benutzt haben, nach dem neuen Tarif rund 1,400,000 M. mehr hätten bezahlen müssen — „abgesehen von der Aufhebung des Freigeleges.“ Will man zur Entschuldig dieser Preissteigerung behaupten, dieselbe treffe nur reiche Leute; so ist doch zu bemerken, daß gerade die besten Schnellzüge nur I. und II. Klasse führen und daß dieselben nicht bloß von bummelnden Millionären, sondern auch von weniger wohlhabenden Leuten, die in Geschäfts- oder Familien-Angelegenheiten eine Reise ohne Zeitverlust machen müssen, benutzt werden. Es liegt wohl kein Grund vor, hier eine Erhöhung einzutreten zu lassen. Oder ist die Schönheit der Bismarck des Normaltarifs ein genügender Grund?

Zur Beseitigung der Gepäckfreiheit bemerkt der Verteidiger, daß nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz der Reisenden überhaupt Gepäck aufnehme; die große Mehrzahl reise (im Reiseverkehr insbesondere) ohne Gepäck oder nur mit Handgepäck. Die Thatsachen sind richtig, aber die Schlussfolgerung nicht. Die Bahn läßt in den meisten Zügen einen Gepäckwagen mit erheblichen persönlichen und sachlichen Unkosten mitlaufen, ohne daß der fast ganz leere Wagen etwas Erhebliches einbringt. Der Wagen muß beibehalten werden; also muß man sorgen, daß er nicht ferner seinen Verfall verleihe, sondern bei ausgiebiger Benutzung etwas einbringt. Eine ausgiebige Benutzung ist aber nur durch sehr billige Gepäcksfrachten zu erzielen.

Die bisherige Gepäckfreiheit stellt einen kleinen Rabatt bei Fahrten auf größere Entfernungen dar, weil von derselben in der Regel im Reiseverkehr kein Gebrauch gemacht wurde. Wie alle anderen Vergünstigungen für größere Fahrten, soll auch diese fortfallen. Das ist wieder vom kaufmännischen, nicht vom wirtschaftspolitischen Standpunkt richtig. Aber schließlich könnte man sich mit der Beseitigung der bisherigen Gepäckfreiheit wohl zufrieden geben, wenn nur der ganze Gepäcksatz auf brauchbaren, billigen Säcken aufgebaut würde, damit nicht zahlreiche Reisende genötigt werden, die Coupees hinter dem leeren Gepäckwagen mit Kisten und Koffern zu überfüllen oder ihre Habseligkeiten als Frachtgut nachziehen zu lassen.

Wie weit nun die geplante Herabsetzung der Gepäckspreise gehen soll, verrät auch der heutige Artikel noch nicht. Aber er rühmt es schon als etwas Großes, wenn der bisherige Gepäcksatz auf die Hälfte herabgesetzt würde. Da würde also für jedes Gepäckstück unter einem Centner mehr als bisher bezahlt werden müssen und nur die über einen Centner wiegenden Stücke, also besonders die Kofferstücke der Handwerksreisenden, kämen etwas billiger fort. Es wird nicht zu einer ordentlichen Ausnutzung des Gepäckwagens kommen, wenn man in diesem Punkte nicht die Kilometer-Rechnung fallen läßt und vernünftige Zonenpreise einführt.

Uebrigens geht der Verteidiger an der bedeutendsten Seite der Gepäckfrage mit Schweigen vorbei. Wenn man die IV. Klasse beseitigt, so werden die früheren Kunden dieser Klasse ihre umfangreichen Bündel, Kisten und Koffer nicht mehr mit in den Wagen nehmen können. Sie verfallen der hohen Gepäcksfracht. Darin liegt eine bedeutende und durchaus verwerfliche Vertheuerung des Reisens für die Unbemittelten, die sich zu einer weiteren Reise unter Mitnahme von Kleidern, Betten u. veranlaßt sehen.

Damit kommen wir auf den wunden Punkt der Beseitigung der IV. Klasse. Der Verteidiger sucht diese Maßregel zu beschönigen durch den Hinweis auf die Arbeiterfahrarten. Aber haben denn Arbeiter oder sonstige kleine Leute gar kein anderes Reisebedürfnis, als zwischen Wohnung und Arbeitsstätte regelmäßig hin- und herzufahren? Im Vororts- und Marktwortverkehr soll ja die IV. Klasse beibehalten werden. Also handelt es sich hier bloß um den sog. Fernverkehr, zu welchem freilich auch schon die bescheidenste Sonntagsnachmittags-Reise des Städters gehören kann.

Allen solchen Fernreisenden IV. Güte sagt nun der Reformplan: „Für allein soll künftig kein

niedrigen Tariffatz genießen. Und lassen wir zu dem alten Preise in der III. Klasse fahren; aber für diesen erhöhten Comfort müßt ihr auf die freie Beförderung der größeren Traglasten verzichten.“ Daß die kleinen Leute über diese „Wohlthat“ durchgehends entsetzt sein werden, glaube ich nicht. Wenn „Socialpolitik“ hinter diesem Plane steckt, so kann es nur die Absicht sein, die Freizügigkeit der Unbemittelten nicht gar zu frei werden zu lassen und insbesondere die „Sachengängerei“ in Schranken zu halten. Nun kann man ja über Freizügigkeit und Sachengängerei verschiedener Meinung sein, aber darin müssen alle Unbefangenen einig sein, daß die Eisenbahnverwaltung die Aufgabe hat, den Verkehr zu erleichtern und daß kein sachlicher Grund für sie vorliegt, die weniger Bemittelten bei der allgemeinen Herabsetzung der Fahrpreise leer ausgehen zu lassen, ja sogar mittelst des Gepächsystems höher zu bestrafen.

Mit mildernder Umstand muß man nun freilich gestehen lassen, daß nach dem Zugeländnis ihres Verteidigers die preussische Eisenbahn-Verwaltung gerade zu dem bedenklichen Punkte ihres Reformplanes durch die süddeutschen Eigenthümlichkeiten bewogen ist. Die Einheit, welche auf anderen Gebieten manchmal der Freiheit gefährlich wurde, hat sich hier der Billigkeit verwerblich erwiesen. Weil Süddeutschland bloß 3 Klassen hat und dieselben behalten will, sollen die norddeutschen Proletarien von der Verbilligung der Preise ausgeschlossen sein. Weil Süddeutschland auch für Rückfahrkarten einen Schnellzug-Zuschlag berechnet, sollen wir mit dem hohen Zuschlag von 1 Pfennig, d. h. mit einer Erhöhung der Schnellzugspreise für die Doppelkarten zweier Klassen begnügt werden. Weil die Süddeutschen keine Gepäckfreiheit genießen, sollen wir in Sachen der Gepächbeförderungen einen Schritt rückwärts thun. Könnten denn die lieben Brüder in Süddeutschland nicht wenigstens einen Theil ihrer kostspieligen Eigenthümlichkeiten uns zum Opfer bringen?

Von besonderem Interesse ist noch der halbamtliche Vorstoß gegen den sog. Zonentarif. In kunstvoller Weise (z. B. durch Ansetzung eines recht hohen Wechselkurses) wird der Nachweis versucht, daß nicht bloß die neuen österreichischen, sondern auch die vielversprochenen ungarischen Fahrpreise für einige Entfernungen höher, für andere gleich oder nur unbedeutend niedriger sein, als die künftigen Preise nach dem deutschen Reformplan. Auf den österreichischen Tarif, den wohl Niemand für musterhaft hält, braucht man nicht näher einzugehen. Gegenüber dem ungarischen Tarif aber ist der

deutsche Reformtarif auf den meisten Entfernungen theurer, und zwar nicht bloß auf den sehr großen Entfernungen, was sich ja bei der Natur des Zonentarifs von selbst versteht, sondern auch schon auf Strecken von 35, 40 u. 50 Kilometern.

Uebrigens darf doch das hochentwickelte Preussens-Deutschland nicht schon stolz auf die Brust werfen, wenn es stellenweise mit dem ungarischen Reiches gleichen Schritt hält. Je mehr Reisen, desto geringer die Transportkosten für die einzelne Person! Diese Wahrheit kennt der kleinste Omnibus-Unternehmer. Deshalb verschließt sich dann die preussische Eisenbahn-Verwaltung der Erkenntnis, daß sie bei dem weitaus größeren Reisebedürfnis Deutschlands mehr leisten kann und muß, als der Eisenbahnminister eines halbentwickelten Landes?

Nun müssen wir aber gegenüber der halbamtlichen und auch anderen Polemiken feststellen, daß wir für unsern Theil nicht zu den Fanatikern des ungarischen oder des englischen „Zonentarifs“ gehören. Wenn wir dem Zonentarifs das Wort reden, so verfolgen wir besonders zwei Zwecke: Erstens eine Vereinfachung des bestehenden Bilettsystems und zweitens einen Preisabschlag für weitgehende Fahrten. Wenn z. B. die preussische Bahnverwaltung vorläufige, einen steigenden Prozentsatz des Rabatts für größere Entfernungen zu bewilligen, so würden wir ohne Principienlosigkeit auf diesen Boden treten. Wir verurtheilen die starre Kilometerrechnung, weil sie unter dem Deckmantel einer mechanischen Gerechtigkeit ein Hindernis für den Aufschwung des Verkehrs und die rechte Ausnutzung der Schienenwege ist. Der Postverkehr hat sich über die Kilometerrechnung erhoben, die ganze wirtschaftliche und sociale Entwicklung im großen Reich fordert die Ueberwindung des Raumes, der die Zuspäßen des einheitlichen Wirtschafts- und Culturgebietes trennt. Die Eisenbahn ist zu dieser Aufgabe vor Allem berufen und geeignet. Der wohlhabende Mann, der nicht auf einige Markstücke zu setzen braucht, genießt schon jetzt die ganzen Vorteile der Gültige. Der kleine Mann kann sich aber erst dann frei im ganzen deutschen Hause bewegen, wenn man die Fahrpreise für größere Strecken seiner Leistungsfähigkeit etwas mehr anpaßt.

Schlieflich sei noch der allgemeine Gesichtspunkt hervorgehoben, daß eine kleine Ermäßigung der Preise nur eine kleine Verkehrssteigerung hervorruft, während bei einer starken Herabsetzung ein großer Mehrertrag und deshalb mit mehr Wahrscheinlichkeit die Deckung des Ausfalls zu erwarten ist.

bleibt es bei der jetzt geplanten halben Arbeit, so wird nach Einführung der neuen Normalpreise

Sonntagsried.

Roman von Waga Brechten.

(Fortsetzung.)

48) Noch während sie sprach, schlug der Ozean an das große, schwere Thor der Halle, das es schien, als wolle es entweichen. Die Fenster klapperten heftig, und die beiden Frauen liefen erschrocken dem langsam schwächer werdenden Geiste. Als wieder Stille eingetreten war, antwortete die Alte in ihrem einbüßenden flüsternden Tone:

„Ich kam nicht meinet, sondern Guretwegen, Herrin, und daß Ihr mir Einlaß gewährt, war eine Günst, die Ihr Euch selbst erzeigt habt. Ich weiß wohl, wie Ihr Alle über Maren denkt, und daß Ihr es für eine Gröblichkeit haltet, wenn Ihr sie nicht hinausjagt in Nacht und Sturm.“

„Kommst Du, um mir das Alles zu sagen?“ „Nein, ich kam, um ein Gelübnis zu erfüllen, und Euch eine Geschichte zu erzählen. Wollt Ihr mich hören?“ „Ja, aber ich glaube kaum, daß dieselbe mir oder Dir von Nutzen sein könnte,“ sagte Felicitas matt.

„Doch sprich immerzu.“ „Ich will es, ihm zu Liebe; wenn ich zu Ende bin, mögt Ihr selbst entscheiden, ob meine Erzählung Euch Glück oder Segen gebracht. Aber habt wohl Acht, daß Euch der Schlaf nicht übermannen, verliert kein Wort und unterbrecht mich nicht, denn einmal erzählt, werden die losen, verworrenen Bilder entfallen sein — vergessen für immer. Maren ist schon alt, sehr alt, aber sie hat nicht sterben können, bis der Augenblick gekommen, an dem sie ihren Eid brechen durfte. Wenn meine Rede Euch nicht tief im Herzen ergreift, so denkt, es sei ein Märchen.“

Das Unwetter ließ endlich nach; der Regen fiel jetzt nur tropfenweise, und das dumpfe Rauschen Maren's geheimnißvoll flüsternde Stimme; selten zusammenhängende, meist abgebrochene, schattenhafte Szenen entrollend.

„Ich weiß weder die Gegend, noch Stadt und Dorf in der Nähe, aber es war ein einfaches Gehöft, ein niedriges, langgestrecktes Haus — aus rothen Ziegeln erbaut und mit einem überhängenden Dache. Das Dach rings herum war flach, nicht weit davon brannte das Meer. Das Haus hatte eine sehr große Unterkammer, der rothe Fliesenboden war mit Matten bedeckt, und im Kamin loderte ein mächtiges Holzfeuer. Das durfte nimmer ausgehen, denn nicht weit davon stand

die Wiege, und das Kind war noch klein. Während ich wohl oder span, warf ich ab und zu ein Scheit in die Gluth.“

„Als die Frau sich verheiratete, war ich mit herüber gekommen aus ihrer Heimath, aber nun war sie todt, fast schon ein Jahr lang, und eben so alt war das Kind. Ich zog es auf, es war kein einziges, und sorgte auch für die anderen, die da waren, er hätte sie nicht aufzunehmen gebraucht, aber er hatte es der Frau versprochen. Er war ein stiller, fleißiger Mann, groß und stark, das Kind war nicht klein, sie hatten es in Nacht.

„Wie der Sommer kam, brachte er einen Freund mit, einen reichen, tollkühnen Mann. Der ritt umher und fuhr auf der See, und es war nicht wie sonst. Auch der Herr ritt mit hinaus, da kamen sie an eine tiefe Schlucht. Die Pferde schauten und wollten nicht hinüber, er dachte wohl an sein Kind daheim und wandte das Thier nach dem Heimweg. Ich weiß nicht, wie es kam, aber sie sagten, der fremde Freund mit dem wilden jungen Blut soll spottend gelacht und dem Pferde einen Schlag gegeben haben. Da setzten sie Beide über — aber nur Einer kommt drüber an — die Schlucht war so tief!

„Seht Ihr, wie die Sonne untergeht? Blutigroth, und so glüht auch das Meer. Da bringen sie ihn heim mit zerschmetterten Gliedern — auf das Bett in der großen Unterkammer haben sie ihn hingelagt — wohl mir, und das Kind, sein ich der Knabe, schläft so süß! Die Nacht bricht los, eine wilde, stürmische Nacht. Die See rollt dumpf, und der Wind heult. Es ist so weit, die Wiege steht am Kamin — ich kann nicht Alles sehen, was sie thut; aber ich kann zählen, wer dabei ist, eins, zwei, drei, vier. Jetzt flackert das Feuer auf und ab, da ist ja auch er, der es verschuldet! Hul wie die Reue ihm martert! sein vornehm Gesicht ist so weiß wie das Papier in seiner Hand. Wer ruft da? Jemand hat das Kindes Namen genannt — und nun halt es ganz laut in der Stube:

„Ich will ihm Vater sein. Mein Schloß und Alles, was mein ist oder noch mein sein wird, soll ihm gehören. Wie will ich einen anderen Sohn haben, und eher soll das Licht meiner Augen von mir genommen werden, als daß ich mein Glück über sein Glück zu legen begehre. Mein Verprechen will ich so heilig halten, wie einen Schwur.“

„Er hört das Gelübnis — der Arme mit dem zerschmetterten Körper. Er hat nicht sterben können in dem Gedanken an das Kind. Und der zu seinen Füßen

steht, der hört es auch — der junge, schöne Officier, wie die goldenen Tressen und Schüre so seltsam blitzen im Feuerchein. Lebt Du, Kind — es ist der Bruder der todtten Frau, er kam erst heute zu Besuch, du, gerade recht zu einem Begräbniß. Er bewegt sich nicht, starrt immer noch dem armen Gesicht, aber in der Stube wird's so kalt, und das Kind fängt zu weinen an. Der Wind bläst härter, er rüttelt an dem alten Dachstuhl, und Jan, der Knecht, steht auf und hängt den losgerissenen Kaden wieder ein. An der Wand neben dem Bett taumeln die zwei Anderen und schluchzen laut auf, ach, sie haben auch bald Niemand mehr.

„Mitternacht kommt — ich weiß nicht, wer den Schrei gethan, aber ich sehe ihn deutlich, den vornehmen Mann, er hat sich über das Bett geworfen — es muß wohl Alles vorüber sein. Jetzt raßt er sich auf und schaut nach mir und der Wiege — Herrgott, die Nacht hat ihn gezeichnet.“

„Was ist's — was haben sie miteinander? Sie treten zusammen und mir scheint, der Freund will für sie Alles sorgen. Aber der Officier schaut ihn so groß an, so stolz, sieht Du, er hat ganz seiner Schwester Augen. Er winkt „nein“ und nimmt die weinenden Kinder an der Hand, es sind ja seine Geschwister. Und nun, wie sie an mir vorüber kommen, erkenne ich sie deutlich: es ist ein Mädchen und ein ganz kleiner, schwächlicher Knabe; sein Haar ist — da bringt Jan die Todtenkerze — in ihrem Licht erscheint es roth.“

„Der Kopf auf der Kante des Kinderbettes, muß ich in Schlaf gefallen sein; aber wie ich wieder aufwache, ist die Stube leer und Jemand saß mich rauch am Arme; der fremde Mann hielt vor mir: „Fort, mir nach!“ herrscht er mich an — so wild, als ob ichs gethan!

„Der Mantel hängt mir sose um, und das Kind liegt in meinem Arm. Er hat's geküßt und dann den Todten. Wo die Vögel stehen, da hält ein Wagen, er fährt mich hinein; noch todt der Sturm, aber fort geht's in totem Jagen. Mein Viebling, mein Herzblut schläft fest, von Maren's Mantel geschützt.“

„Wie lang doch die Fahrt gedauert hat! Vielleicht waren es Tage, vielleicht auch Wochen, aber es war nicht mehr mein Land, denn dort sind die Menschen so ernst und so treu!

„Dann kam das Schloß, nicht das einsame, lang gestreckte Haus, sondern meines Knaben Schloß. Unten in der Halle hieß er mich niederzuziehen und schreien, daß mein Mund nie ein Wort von jener Zeit ver-

rathen, daß ich den Tag, die Namen, die Heimath vergessen wolle. Ich schwor's, aber ich fragte ihn, ob ich nie sprechen dürfe. „Doch,“ sagte er, „wenn Dein Schweigen einem Menschen den Tod bringt, dann bring Dein Eid.“

„Die Zeit ging darüber hin, Maren ist alt geworden und schwach und hat gelobt zu vergessen. Wie wohl das Gut geheißen haben mag? Es war etwas mit Ried, wegen der Birken am Rüllentrich. Aber wie sie mich auch gezwungen haben, die Namen zu vergessen, seinen Namen mußte ich immer behalten, hörte ich ihn doch alle Tage. Weißt Du noch, der schöne Officier, er vertauschte das glänzende Kleid mit dem Fleischerrock; vielleicht, um für die Geschwister zu sorgen, vielleicht auch, daß jene Nacht es ihm angethan.“

Maren schwieg.

„Ist es Walter Werner?“ fragte Felicitas athemlos, sie saß aufgerichtet in ihrem Bette.

Die Alte nickte. Die irren Augen ins Meer gerichtet, verharrte sie unbeweglich.

„Und weiter, sprich deutlicher, wer war der fremde Freund und das Kind?“

Keine Antwort, aber der weisse Mund bewegte sich langsam.

„O Maren, sammle Deine Gedanken, gebiete Deinem Gedächtniß, war es mein Gemahl?“

„Ja,“ hauchte die alte Frau endlich, und mit leisem Gemurmel setzte sie hinzu: „das Kind? — mein schwacher Knabe, mein stolzer Viebling — das muß er sein: Jhno, der Seemann.“

Als der Tag anbrach und das Zwielicht mit seinem grauen Schein das Zimmer erfüllte, war der Platz am Fußende des Bettes leer. Felicitas erwachte aus einem Traume der Betäubung, in welche sie die starre, seltsame Erregung verlegt hatte.

War es ein Traum? fragte sie sich. Aber nein, sie erinnerte sich deutlich ihres nächtlichen Besuchs, und das Gedächtniß stand klar, in scharf gezeichneten Umrissen vor ihrem geistigen Auge.

„O Herbert, war es das, was Dein Leben trübte!“ rief sie leise in Thränen ausbrechend aus; „wie schwer hast Du um einer einzigen leichtsinnigen Handlung willen gebüßt! Hättest Du doch wenigstens eine theilnehmende Gattin gefunden, die es verstanden, den Druck Deiner Seele zu nehmen!“ Dann betete sie innig, daß Gott sie erleuchten und ihre ferneren Schritte leiten und segnen wolle.

English, Dutch, Danish, German,

Ein Kleid gratis!!!

5 Mtr. doppeltbreiten guten Kleiderstoff erhält Jeder, wer von 20 Mark baar an kauft, 1 Kinderkleid, wer von 10 Mark baar an kauft bei

L. Winter Sohn,

M. Gladbach, Bahnhofstraße 20, ganz in der Nähe des B.-R. Bahnhofs.

Durch sehr viele Gelegenheitskäufe bin ich in der Lage, meinen verehrten Kunden obige Zulage zu gewähren.

In sehr großer Auswahl sind am Lager:

Kleiderstoffe, □ und gestreift, doppeltbreit zu 50, 60, 80 Pfg. per Meter und höher.

Kleiderstoffe für Hauskleider zu 90 Pfg. per Meter, reeller Werth 1,50 Mtr.

Kleiderstoffe in reiner Woll uni zu 1,10, 1,20, 1,50 Mtr. pr. Meter und höher.

Kleiderstoffe gestreift und □ schwere Waare, zu 1,50, 1,80 und 2,— Mark pr. Mtr. und höher.

Kleiderstoffe aus bis zu 8 Mark pr. Meter.

Schwarze Cachemira uni, gestreift und geblickt, in großer Auswahl, in nur reiner Wolle, von 1,20 Mark pr. Meter an.

Tuche und Buckins vom billigsten bis zu den feinsten Centes.

Gardinen in crème und weiss von 10 Pfg. per Meter an.

Kleiderbiber zu 50, 60, 75 Pfg. pr. Mtr. Hemdenbiber zu 30, 36, 39, 45, 50 und 60 Pfg. pr. Meter.

Kleidersiamosen von 50 Pfg. pr. Mtr. u. höher, Bettisiamosen von 35 Pfg. pr. Mtr. in 80 cm. Breite.

Blaudruck von 36 Pfg. pr. Mtr. und höher, Trikottaillen von 2,50 Mark an.

Ferner sind die neuesten Sachen in

Kattane und Mouffeline

in großer Auswahl eingetroffen.

Indem ich zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einlade, zeichne

mit aller Achtung

L. Winter Sohn,

M. Gladbach, Bahnhofstr. 20, ganz in der Nähe des B.-R. Bahnhofs.

Weinhandlung von G. Lersch, Grevenbroich,

bringt in empfehlende Erinnerung:

Rhein-, Mosel- und Abt.-Weine

bis zu den feinsten Lagen und Gewächsen faß- und Flaschenweise.

Ferner: Bordeaux, sämtliche Südwine in nur bester Qualität, sowie franz. Cognac, Benedictiner, Chartreuse und sonstige Liqueure von den ersten Specialitäten zu den billigsten Preisen.

Santer Runkelrübenjamen,

langjährige Specialität.

Durch meine bewährte Zucht-Methode verbesserte Sorte, gegen Verfaulung durch Aufschlag der Frucht anderer Sorten geschützt, daher Reinheit und Sicherheit besonders garantiert, höchst ertragreich und durch ihren hohen Zuckergehalt sowohl zur Krautfabrikation als auch zu Futterzwecken sehr geeignet.

Preis pr. Ctr. 50 Mtr., Sad und Fracht frei, pr. Pfd. 50 Pfg. excl. Sad und Fracht.

Sandwirtschaftlichen Genossenschaften und Orts-Verbänden bei gemeinschaftlichen Bezügen, sowie sonstigen Abnehmern größerer Posten Preis-Ermäßigung. Reine Zucht-Methode wird auf Wunsch franco zugesandt.

Hub. Müngersdorf, Frohnhof in Gsch bei Köln-Langerich.

Phönix-Pomade
ist das einzige wirklich reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses u. z. Erlangung eines flossigen u. kräftigen Schnurrbartes. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Firma und Schutzmarke. Preis pro Büchse M. 1,— u. M. 2,—.
Gebr. Hoppe, Berlin SW. Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.

Zu haben bei Geschw. Weyand und J. Mohren, Droguerie, Büchel 22, Neuss.

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes verkaufe sämtliche Glas- und Porzellanwaaren zu herabgesetzten Preisen.

Friedr. Depen, Büchel 35.

Elbern-Diermann, Neuß.

Samenhandlung unter Kontrolle mehrerer Versuchstationen, empfiehlt: Rothkleejamen, großer deutscher, kontrolliert, 98% Reinheit, 87% Keimkraft, Seidelreife und mit Bestimmtheit als einheimische Provenienz bezeichnet, ferner alle andern Klee-, Gras-, Runkelrüben- und Gartenjamen, Saathafer, Weizen, Gerste und Sommerweizen zc. in hochprima Qualitäten zu billigster Marktnote. Bemusterungen franco.

Dicke Bohnen rein verlesen von 22 M. an per 100 Ko. Stiefelrat früher runder per Pfd. 1 M. 10 Pfg. Scharlachrothe Radies z. Tr. per Pfd. 80 Pfg. Episkappus und frühe Savoyen z. Tr. 10 Gr. 15 Pfg. Früheste Kneifelerben z. Tr. per Pfd. 25 Pfg. zc. zc.

Elbern-Diermann, Neuß,

empfehlen: Noß-Sommerweizen von absoluter Reinheit, Heine's verbesserte Chevalier-Gerste, Große deutsche Saatweizen, Probier-Saathafer, Embener

In alle Saaten garantirt 92-98% Keimkraft. Rußer und Preisangabe franco zu Diensten.

*) Laut der landw. Zeitschrift für Rheinpreußen vom 28. Febr. cr. wurde bei Andauerluden durch F. Heine zu Kloster Damerode, von 22 Sommerweizenproben Noß Sommerweizen als das Beste in jeder Beziehung befunden.

Anerkannt bester Bitterliqueur!
H. UNDERBERG-ALBRECHT'S
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Jede neue Jahreszeit stellt an den Einzelnen neue Ansprüche, bei denen die Kleiderfrage in erster Reihe steht. Gut und billig, dabei aber der Mode entsprechend gekleidet zu sein, ist Jedermanns Wunsch. Um dies zu erreichen, empfiehlt es sich, seinen Bedarf nach dem soeben erschienenen Frühjahrs-Catalog des Versand-Geschäftes Mey & Co. Leipzig-Plagwitz zu decken. Derselbe enthält neben einer reichen Auswahl von Luxuswaaren und praktischen Gegenständen für Haus und Familie ganz besonders zahlreiche, durch treue Abbildungen veranschaulichte Frühjahrs-Neuheiten von Damen- und Herren-garderobe. Der Belust der Firma Mey & Co. und deren bestandig wachsende Zahl fester Abnehmer bürgen am besten für die Güte und Preiswürdigkeit der geführten Waaren. Man veräume deshalb nicht, den erwähnten Frühjahrs-Catalog bald zu verlangen; derselbe wird unentgeltlich und portofrei überallhin versandt.

Peru-Guano.

Zur bevorstehenden Verbrauchszeit treten wiederum minderwerthige Nachahmungen auf, die als aufgeschlossener Guano oder mit ähnlicher Benennung verkauft werden und dadurch das landwirtschaftliche Publikum, welches unter aufgeschlossenem Guano allgemein nur aufgeschlossenen Peru-Guano versteht, leicht zu täuschen vermögen. Wer sich vor Schaden bewahren will, fordere ausdrücklich nur

„aufgeschlossenen Peru-Guano.“

Schuhgeschäft in Neuß zu verkaufen.

Altes bekanntes Geschäft. Umsatzt 1890 circa Mark 8000, unter günstigen Bedingungen inklusive Lager und Inventar zu Mark 9000. Zahlungsfähige Bewerber erfahren auf schriftliche Anfragen das Nähere durch

Carl Aschenbroich, Köln, Ehrenstraße 51.

Garantie-Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Gien & Neussen, Greifeld, als eine erste Gang in ihrem Hause zu beziehen.

Schwarze, farbige, schattige u. weiß Seidenstoffe, glatt u. gemittelt, sammete und farbige, als auch eine große Auswahl in allen Sorten mit Knospe des Gewandstoffs.

Schwarzmarke:

Rein Husten mehr!

Als bestes Schutzmittel bei Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden, ja sogar Athemnoth, gelten heute unfehlbar die berühmten, ärztlich empfohlenen und allgemein im Gebrauche befindlichen

F. W. Gülich Zwiebel-Bonbons.

Zu kaufen in mit obiger Schutzmarke versehenen Beuteln à 10 und 20 Pfg. in Neuß bei Gebr. Hüttgen, Handlung, Franz Meyer, Handlung, G. Hartmann, Handlung, J. Winder, Handlung, in Büttgen bei Jos. Müller, in Bückheim bei Gebr. Althaus, in Widdeshoven bei M. Conrad, in Grevenbroich bei Jos. Schlämer in Capellen bei Wm. Sartorius.

Uebernahme vollständiger Mühlenanlagen sowie Umbau älterer Anlagen nach bewährtesten Systemen. Getreide-Reinigungs-Maschinen, Walzenmahlungen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Bürstenvorwichter, Griespüh, Dunst- und Sortiermaschinen (Patent Weiß), Schäl- u. Granpumpenmaschinen, Wasserräder, Turbinen, sowie sämtliche Mühlenbedarfs-Artikel

M. Sauten, Neuß a. Rh.

Gut gearbeitete Sophas, Bettstellen mit Matratzen sehr billig zu verkaufen.

Carl Brenner, Rheintorstr. 16, Ede Königsstr.

Stettiner

Pferde-Lotterie, Loose à 1 Mk.

zu haben in der Exp. d. Zeitung.

Spargelpflanzen

besten Sorte und billig bei A. Jof. Zimmermann in Neuß.

Prima

Sommer-Saatweizen

abzugeben bei N. Simons, Neuß, Walzenmühlen.

Saat-Sommerweizen, Saatklee, Kleejamen und Dberl. Kartoffeln zu haben bei Aug. Woll in Albenhoven.

Schöne und starke hochstämmige Obstbäume und Pyramiden

empfehle zu ganz billigen Preisen Chr. Kippels, Kaufmann a. D., Neuenhausen bei Grevenbroich.

Aus der

Baumschule

von Friedrich Hühorn jr. in Grevenbroich

werden hoch- und niederstämmige Obstbäume (erlere meistens doppelt veredelt und stark) preiswürdig abgegeben. Für Sorten-Echtheit wird ausdrücklich garantiert. Bei Abnahme größerer Partien tritt wesentliche Preisermäßigung ein.

Grevenbroich, den 2. März 1891.

Der Gärtner: Fern. Hammer.

7000 bis 8000 Pfd. schönes süßes Viehsenfe ist zu haben. Geschw. Wetters, Oberstr. 18.

Prima selbstgezeugener Mähren-faunen, letzter Ernte, und Neuwachs-Planzkartoffeln abzugeben bei Anton Pienfers, Wüderich.

Zur Saat!

Kleiner Sommerweizen, Hafer, Weizen, sowie frühe Kartoffeln (Möller), ebenso Koch- u. Pflanz-Bohnen und Erbsen empfehle zu den billigsten Preisen

Adam Dreuer, Damm bei Schloß Dyck.

Zu verkaufen sind ca. drei Tausend Pfund gutes süßes Viehsenfe. Auskunft darüber erteilt die Expedition dieses Blattes.

Schöne Kanada-Weidenstecklinge, auch bewurzt, sowie alle sonstige Obst- und Zierbäume resp. Sträucher empfehle zu herabgesetzten Preisen

Jos. Faßbender, Sandelsgärtner, Schlich bei Geln.

Futterrüben, Santer Sorte, zu haben bei Wm. Weller, Jägerhof b. Kaarst.

Arnica-Haaröl,

ein balsamischer Auszug der Arnica-Blätter, ist das wirksamste u. unschädlichste gegen Haarausfall u. Schuppenbildung. Flaschen à 75 u. 50 Pfg. zu haben bei

J. Mohren in Neuss.

Dentin-Kitt,

eine Erfindung von ganz hervorragender Bedeutung zum Selbstplombieren hohler Zähne, so sitzt nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern bewirkt diesen auch sofort und dauernd. In Flaschen à 50 Pfg. zu haben bei

J. Mohren in Neuss.

Schönfärberei u. chem. Waschanstalt

Wilh. Hoff,

Grevenbroich,

empfehle sich im Reinigen und Färben von Damen- u. Herren-Garderoben, Möbelstoffen aller Art zc., Entfernung des Glanzes an Kammgarn-Anzügen, Aufbügeln wie neu, Sammt, Plüsch, Nips wird gefärbt und in schönen Dessins gepreßt.

Wäscherei und Appretur für Tüll- und Mull-Gardinen. Trauer-Gegenstände werden in 12 Stunden ausgeführt.

Große Auswahl in

Hüten, Mützen u. Schirmen

empfehle A. Schnitzler, Albenhoven.

Entschieden

hat das Reichsgericht, daß die Beteiligung bei der I. Stuttgarter Serienloosgesellschaft im ganzen deutschen Reiche gestattet sei, weshalb zur weiteren Beteiligung eingeladen wird. Jeden Monat eine Ziehung. Jedes Loos gewinnt.

Haupttreffer Mark 165.000, 150.000, 120.000, Jahresbeitrag M. 42,—, monatl. M. 3.50. Statuten verleiht

F. J. Stögmayer, Stuttgart.

Wir sparen

will, bestelle Käse.

Best. 100 Kilo à 24,—, 200 Kilo à 23,—, 300 Kilo à 22,—, 400 Kilo à 21,—, 500 Kilo à 20,—, 600 Kilo à 19,—, 700 Kilo à 18,—, 800 Kilo à 17,—, 900 Kilo à 16,—, 1000 Kilo à 15,—, 1100 Kilo à 14,—, 1200 Kilo à 13,—, 1300 Kilo à 12,—, 1400 Kilo à 11,—, 1500 Kilo à 10,—, 1600 Kilo à 9,—, 1700 Kilo à 8,—, 1800 Kilo à 7,—, 1900 Kilo à 6,—, 2000 Kilo à 5,—, 2100 Kilo à 4,—, 2200 Kilo à 3,—, 2300 Kilo à 2,—, 2400 Kilo à 1,—, 2500 Kilo à 0,—, 2600 Kilo à 0,—, 2700 Kilo à 0,—, 2800 Kilo à 0,—, 2900 Kilo à 0,—, 3000 Kilo à 0,—, 3100 Kilo à 0,—, 3200 Kilo à 0,—, 3300 Kilo à 0,—, 3400 Kilo à 0,—, 3500 Kilo à 0,—, 3600 Kilo à 0,—, 3700 Kilo à 0,—, 3800 Kilo à 0,—, 3900 Kilo à 0,—, 4000 Kilo à 0,—, 4100 Kilo à 0,—, 4200 Kilo à 0,—, 4300 Kilo à 0,—, 4400 Kilo à 0,—, 4500 Kilo à 0,—, 4600 Kilo à 0,—, 4700 Kilo à 0,—, 4800 Kilo à 0,—, 4900 Kilo à 0,—, 5000 Kilo à 0,—, 5100 Kilo à 0,—, 5200 Kilo à 0,—, 5300 Kilo à 0,—, 5400 Kilo à 0,—, 5500 Kilo à 0,—, 5600 Kilo à 0,—, 5700 Kilo à 0,—, 5800 Kilo à 0,—, 5900 Kilo à 0,—, 6000 Kilo à 0,—, 6100 Kilo à 0,—, 6200 Kilo à 0,—, 6300 Kilo à 0,—, 6400 Kilo à 0,—, 6500 Kilo à 0,—, 6600 Kilo à 0,—, 6700 Kilo à 0,—, 6800 Kilo à 0,—, 6900 Kilo à 0,—, 7000 Kilo à 0,—, 7100 Kilo à 0,—, 7200 Kilo à 0,—, 7300 Kilo à 0,—, 7400 Kilo à 0,—, 7500 Kilo à 0,—, 7600 Kilo à 0,—, 7700 Kilo à 0,—, 7800 Kilo à 0,—, 7900 Kilo à 0,—, 8000 Kilo à 0,—, 8100 Kilo à 0,—, 8200 Kilo à 0,—, 8300 Kilo à 0,—, 8400 Kilo à 0,—, 8500 Kilo à 0,—, 8600 Kilo à 0,—, 8700 Kilo à 0,—, 8800 Kilo à 0,—, 8900 Kilo à 0,—, 9000 Kilo à 0,—, 9100 Kilo à 0,—, 9200 Kilo à 0,—, 9300 Kilo à 0,—, 9400 Kilo à 0,—, 9500 Kilo à 0,—, 9600 Kilo à 0,—, 9700 Kilo à 0,—, 9800 Kilo à 0,—, 9900 Kilo à 0,—, 10000 Kilo à 0,—, 10100 Kilo à 0,—, 10200 Kilo à 0,—, 10300 Kilo à 0,—, 10400 Kilo à 0,—, 10500 Kilo à 0,—, 10600 Kilo à 0,—, 10700 Kilo à 0,—, 10800 Kilo à 0,—, 10900 Kilo à 0,—, 11000 Kilo à 0,—, 11100 Kilo à 0,—, 11200 Kilo à 0,—, 11300 Kilo à 0,—, 11400 Kilo à 0,—, 11500 Kilo à 0,—, 11600 Kilo à 0,—, 11700 Kilo à 0,—, 11800 Kilo à 0,—, 11900 Kilo à 0,—, 12000 Kilo à 0,—, 12100 Kilo à 0,—, 12200 Kilo à 0,—, 12300 Kilo à 0,—, 12400 Kilo à 0,—, 12500 Kilo à 0,—, 12600 Kilo à 0,—, 12700 Kilo à 0,—, 12800 Kilo à 0,—, 12900 Kilo à 0,—, 13000 Kilo à 0,—, 13100 Kilo à 0,—, 13200 Kilo à 0,—, 13300 Kilo à 0,—, 13400 Kilo à 0,—, 13500 Kilo à 0,—, 13600 Kilo à 0,—, 13700 Kilo à 0,—, 13800 Kilo à 0,—, 13900 Kilo à 0,—, 14000 Kilo à 0,—, 14100 Kilo à 0,—, 14200 Kilo à 0,—, 14300 Kilo à 0,—, 14400 Kilo à 0,—, 14500 Kilo à 0,—, 14600 Kilo à 0,—, 14700 Kilo à 0,—, 14800 Kilo à 0,—, 14900 Kilo à 0,—, 15000 Kilo à 0,—, 15100 Kilo à 0,—, 15200 Kilo à 0,—, 15300 Kilo à 0,—, 15400 Kilo à 0,—, 15500 Kilo à 0,—, 15600 Kilo à 0,—, 15700 Kilo à 0,—, 15800 Kilo à 0,—, 15900 Kilo à 0,—, 16000 Kilo à 0,—, 16100 Kilo à 0,—, 16200 Kilo à 0,—, 16300 Kilo à 0,—, 16400 Kilo à 0,—, 16500 Kilo à 0,—, 16600 Kilo à 0,—, 16700 Kilo à 0,—, 16800 Kilo à 0,—, 16900 Kilo à 0,—, 17000 Kilo à 0,—, 17100 Kilo à 0,—, 17200 Kilo à 0,—, 17300 Kilo à 0,—, 17400 Kilo à 0,—, 17500 Kilo à 0,—, 17600 Kilo à 0,—, 17700 Kilo à 0,—, 17800 Kilo à 0,—, 17900 Kilo à 0,—, 18000 Kilo à 0,—, 18100 Kilo à 0,—, 18200 Kilo à 0,—, 18300 Kilo à 0,—, 18400 Kilo à 0,—, 18500 Kilo à 0,—, 18600 Kilo à 0,—, 18700 Kilo à 0,—, 18800 Kilo à 0,—, 18900 Kilo à 0,—, 19000 Kilo à 0,—, 19100 Kilo à 0,—, 19200 Kilo à 0,—, 19300 Kilo à 0,—, 19400 Kilo à 0,—, 19500 Kilo à 0,—, 19600 Kilo à 0,—, 19700 Kilo à 0,—, 19800 Kilo à 0,—, 19900 Kilo à 0,—, 20000 Kilo à 0,—, 20100 Kilo à 0,—, 20200 Kilo à 0,—, 20300 Kilo à 0,—, 20400 Kilo à 0,—, 20500 Kilo à 0,—, 20600 Kilo à 0,—, 20700 Kilo à 0,—, 20800 Kilo à 0,—, 20900 Kilo à 0,—, 21000 Kilo à 0,—, 21100 Kilo à 0,—, 21200 Kilo à 0,—, 21300 Kilo à 0,—, 21400 Kilo à 0,—, 21500 Kilo à 0,—, 21600 Kilo à 0,—, 21700 Kilo à 0,—, 21800 Kilo à 0,—, 21900 Kilo à 0,—, 22000 Kilo à 0,—, 22100 Kilo à 0,—, 22200 Kilo à 0,—, 22300 Kilo à 0,—, 22400 Kilo à 0,—, 22500 Kilo à 0,—, 22600 Kilo à 0,—, 22700 Kilo à 0,—, 22800 Kilo à 0,—, 22900 Kilo à 0,—, 23000 Kilo à 0,—, 23100 Kilo à 0,—, 23200 Kilo à 0,—, 23300 Kilo à 0,—, 23400 Kilo à 0,—, 23500 Kilo à 0,—, 23600 Kilo à 0,—, 23700 Kilo à 0,—, 23800 Kilo à 0,—, 23900 Kilo à 0,—, 24000 Kilo à 0,—, 24100 Kilo à 0,—, 24200 Kilo à 0,—, 24300 Kilo à 0,—, 24400 Kilo à 0,—, 24500 Kilo à 0,—, 24600 Kilo à 0,—, 24700 Kilo à 0,—, 24800 Kilo à 0,—, 24900 Kilo à 0,—, 25000 Kilo à 0,—, 25100 Kilo à 0,—, 25200 Kilo à 0,—, 25300 Kilo à 0,—, 25400 Kilo à 0,—, 25500 Kilo à 0,—, 25600 Kilo à 0,—, 25700 Kilo à 0,—, 25800 Kilo à 0,—, 25900 Kilo à 0,—, 26000 Kilo à 0,—, 26100 Kilo à 0,—, 26200 Kilo à 0,—, 26300 Kilo à 0,—, 26400 Kilo à 0,—, 26500 Kilo à 0,—, 26600 Kilo à 0,—, 26700 Kilo à 0,—, 26800 Kilo à 0,—, 26900 Kilo à 0,—, 27000 Kilo à 0,—, 27100 Kilo à 0,—, 27200 Kilo à 0,—, 27300 Kilo à 0,—, 27400 Kilo à 0,—, 27500 Kilo à 0,—, 27600 Kilo à 0,—, 27700 Kilo à 0,—, 27800 Kilo à 0,—, 27900 Kilo à 0,—, 28000 Kilo à 0,—, 28100 Kilo à 0,—, 28200 Kilo à 0,—, 28300 Kilo à 0,—, 28400 Kilo à 0,—, 28500 Kilo à 0,—, 28600 Kilo à 0,—, 28700 Kilo à 0,—, 28800 Kilo à 0,—, 28900 Kilo à 0,—, 29000 Kilo à 0,—, 29100 Kilo à 0,—, 29200 Kilo à 0,—, 29300 Kilo à 0,—, 29400 Kilo à 0,—, 29500 Kilo à 0,—, 29600 Kilo à 0,—, 29700 Kilo à 0,—, 29800 Kilo à 0,—, 29900 Kilo à 0,—, 30000 Kilo à 0,—, 30100 Kilo à 0,—, 30200 Kilo à 0,—, 30300 Kilo à 0,—, 30400 Kilo à 0,—, 30500 Kilo à 0,—, 30600 Kilo à 0,—, 30700 Kilo à 0,—, 30800 Kilo à 0,—, 30900 Kilo à 0,—, 31000 Kilo à 0,—, 31100 Kilo à 0,—, 31200 Kilo à 0,—, 31300 Kilo à 0,—, 31400 Kilo à 0,—, 31500 Kilo à 0,—, 31600 Kilo à 0,—, 31700 Kilo à 0,—, 31800 Kilo à 0,—, 31900 Kilo à 0,—, 32000 Kilo à 0,—, 32100 Kilo à 0,—, 32200 Kilo à 0,—, 32300 Kilo à 0,—, 32400 Kilo à 0,—, 32500 Kilo à 0,—, 32600 Kilo à 0,—, 32700 Kilo à 0,—, 32800 Kilo à 0,—, 32900 Kilo à 0,—, 33000 Kilo à 0,—, 33100 Kilo à 0,—, 33200 Kilo à 0,—, 33300 Kilo à 0,—, 33400 Kilo à 0,—, 33500 Kilo à 0,—, 33600 Kilo à 0,—, 33700 Kilo à 0,—, 33800 Kilo à 0,—, 33900 Kilo à 0,—, 34000 Kilo à 0,—, 34100 Kilo à 0,—, 34200 Kilo à 0,—, 34300 Kilo à 0,—, 34400 Kilo à 0,—, 34500 Kilo à 0,—, 34600 Kilo à 0,—, 34700 Kilo à 0,—, 34800 Kilo à 0,—, 34900 Kilo à 0,—, 35000 Kilo à 0,—, 35100 Kilo à 0,—, 35200 Kilo à 0,—, 35300 Kilo à 0,—, 35400 Kilo à 0,—, 35500 Kilo à 0,—, 35600 Kilo à 0,—, 35700 Kilo à 0,—, 35800 Kilo à 0,—, 35900 Kilo à 0,—, 36000 Kilo à 0,—, 36100 Kilo à 0,—, 36200 Kilo à 0,—, 36300 Kilo à 0,—, 36400 Kilo à 0,—, 36500 Kilo à 0,—, 36600 Kilo à 0,—, 36700 Kilo à 0,—, 36800 Kilo à 0,—, 36900 Kilo à 0,—, 37000 Kilo à 0,—, 37100 Kilo à 0,—, 37200 Kilo à 0,—, 37300 Kilo à 0,—, 37400 Kilo à 0,—, 37500 Kilo à 0,—, 37600 Kilo à 0,—, 37700 Kilo à 0,—, 37800 Kilo à 0,—, 37900 Kilo à 0,—, 38000 Kilo à 0,—, 38100 Kilo à 0,—, 38200 Kilo à 0,—, 38300 Kilo à 0,—, 38400 Kilo à 0,—, 38500 Kilo à 0,—, 38600 Kilo à 0,—, 38700 Kilo à 0,—, 38800 Kilo à 0,—, 38900 Kilo à 0,—, 39000 Kilo à 0,—, 39100 Kilo à 0,—, 39200 Kilo à 0,—, 39300 Kilo à 0,—, 39400 Kilo à 0,—, 39500 Kilo à 0,—, 39600 Kilo à 0,—, 39700 Kilo à 0,—, 39800 Kilo à 0,—, 39900 Kilo à 0,—, 40000 Kilo à 0,—, 40100 Kilo à 0,—, 40200 Kilo à 0,—, 40300 Kilo à 0,—, 40400 Kilo à 0,—, 40500 Kilo à 0,—, 40600 Kilo à 0,—, 40700 Kilo à 0,—, 40800 Kilo à 0,—, 40900 Kilo à 0,—, 41000 Kilo à 0,—, 41100 Kilo à 0,—, 41200 Kilo à 0,—, 41300 Kilo à 0,—, 41400 Kilo à 0,—, 41500 Kilo à 0,—, 41600 Kilo à 0,—, 41700 Kilo à 0,—, 41800 Kilo à 0,—, 41900 Kilo à 0,—, 42000 Kilo à 0,—, 42100 Kilo à 0,—, 42200 Kilo à 0,—, 42300 Kilo à 0,—, 42400 Kilo à 0,—, 42

Artverein
Kaschankast
Hoff,
Abroich,
n Reingen und
mens n. Herrens
Lübeckstücken aller
nung des Glanz
igarn-Anzügen,
nen, Sammt,
wird gefärbt und
ausgepreßt.
d Appretur für
L-Cardinen.
nstände werden
ausgeführt.

auswahl in
ten, Mützen
Schirmen
r, Albenhoven.

nieden
icht, daß die Be-
r. I. Stuttgarter
st im ganzen
e gestattet sei,
eren Beteiligung
Jeden Monat eine
2008 gewinnt.
Rat 165 000.
000. Jahresbe-
monat. M. 3.60.
oyer, Stuttgart.

Käse.
A. G. 24.
A. G. 23.
A. G. 30.
A. G. 31.
A. G. 32.
A. G. 33.
A. G. 34.
A. G. 35.
A. G. 36.
A. G. 37.
A. G. 38.
A. G. 39.
A. G. 40.
A. G. 41.
A. G. 42.
A. G. 43.
A. G. 44.
A. G. 45.
A. G. 46.
A. G. 47.
A. G. 48.
A. G. 49.
A. G. 50.

Behring, mit den
nüssen versehen wird
Delmüller-Gesellschaft.
Von wem jagt

Stellmachere-
Franz Gatter.

ann, 21 Jahre alt,
telle als zweiter
einer Groß- und
am liebsten in
euenbroich, oder
heres in d. Exped.

ren Drecksler.
den gesucht. Be-
d.
Büstenbildfabrik,
ngshoven.

Behring
einbäderi gesucht.
Derzogstr. 23.

Arbeitsnachricht mit
geucht.
n, Wevelinghoven.

emehgerei
urufen auf sofort

ens, Düsseldorf.

gefellte auf dau-
s, Niederassfel.

Schuhmacher-
von
Kommerskirchen.

her-Gesellen
arbeit.
Schuhhandlung,
Düsseldorf.

vom Bande für
arbeit in Ailler
cht.

te April ein kath.
undliches Kinder-
n halbjähr. Kinde-
Mädchen für Küche
guten Zeugnisse
n Häusern gesucht.
meistern Adams,
Fürstenwall 69.

Mädchen
alle häuslichen Ar-
beres
ber-Straße 64,
ldorf.

liegendbänder zu
Mittlerstr. 31.

ten, mit, Berlin, We-
n und Hans Frickel-
genieur und Patentanwalt
Schneid, Rote Zorostr.

Telephon-Anschluß 53.

Neu-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neu und Grevenbroich.

Redaction: J. G. G. G.

Expedition: Neu, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neu-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinsblatt. Preis pro Quartal in Neu durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Abonnement beginnt am 1. März d. J. und dauert ein Jahr. Der Abonnent erhält gegen einen Nachtrag von 20 Pf. pro Quartal beigestellt.

Inserate finden durch die Neu-Grevenbroicher Zeitung die weitest Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Al. 53.

Samstag, 7. März 1891. (Thomas v. A.)

XVIII. Jahrgang.

Politische Zeitläufe.

(Nachdruck unterlag.)

Berlin, 5. März.

Heute müssen wir nochmals von den Personentaxen sprechen. Die Regierung verteidigt nämlich in dem Staats-Anz. ihren Reformplan gegen die abfälligen Urtheile der Presse. Die halbamtliche Darstellung ist recht interessant, besonders durch ihre Zugeständnisse.

Natürlich ist der Verteidiger ungehalten darüber, daß man den Reformplan als eine Vorlage über die Erhöhung der Personentaxe bezeichnet hat. Aber er muß selber bekennen: „Erhöhungen treten nur ein bei Hin- und Rückreisen in Schnellzügen I. und II. Klasse, abgesehen von der Aufhebung des Freige, d. s.“ Da haben wir es ja! Erstens unmittelbare Erhöhungen des Fahrpreises für gewisse Klassen und Züge, zweitens eine mittelbare Erhöhung durch die Beibehaltung der bestehenden Gepäckfreiheit. Die beigelegte Tabelle ergibt, daß die Reisenden, welche im vorletzten Geschäftsjahr mit Doppeltaxen I. und II. Klasse die Schnellzüge benutzt haben, nach dem neuen Tarif rund 1,400,000 M. mehr hätten bezahlen müssen — abgesehen von der Aufhebung des Freige. d. s. Will man zur Entschuldigend dieser Preissteigerung behaupten, dieselbe treffe nur reiche Leute; so ist doch zu bemerken, daß gerade die besten Schnellzüge nur I. und II. Klasse führen und daß dieselben nicht bloß von bummelnden Millionären, sondern auch von weniger wohlhabenden Leuten, die in Geschäfts- oder Familien-Angelegenheiten eine Reise ohne Zeitverlust machen müssen, benutzt werden. Es liegt wahrlich kein Grund vor, hier eine Erhöhung einzutreten zu lassen. Oder ist die Schönheit der Ziffern des Normaltarifs ein genügender Grund?

Zur Beibehaltung der Gepäckfreiheit bemerkt der Verteidiger, daß nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz der Reisenden überhaupt Gepäck aufgeben; die große Mehrzahl reise (im Nahverkehr insbesondere) ohne Gepäck oder nur mit Handgepäck. Die Tatsachen sind richtig, aber die Schlussfolgerung nicht. Die Bahn läßt in den meisten Zügen einen Gepäckwagen mit erheblichen persönlichen und sachlichen Unkosten mitlaufen, ohne daß der fast ganz leere Wagen etwas Erhebliches einbringt. Der Wagen muß beibehalten werden; also muß man, sondern daß er nicht ferner seinen Verfall verleiht, sondern bei ausgiebiger Benutzung etwas einbringt. Eine ausgiebige Benutzung ist aber nur durch sehr billige Gepäckfrachtsätze zu erzielen.

Die bisherige Gepäckfreiheit stellt einen kleinen Rabatt bei Fahrten auf größere Entfernungen dar, weil von derselben in der Regel im Nahverkehr kein Gebrauch gemacht wurde. Wie alle anderen Begünstigungen für größere Fahrten, soll auch diese fortfallen. Das ist weder vom kaufmännischen, noch vom wirtschaftspolitischen Standpunkt richtig. Aber schließlich könnte man sich mit der Befreiung der bisherigen Gepäckfreiheit wohl zufrieden geben, wenn nur der ganze Gepäcktarif auf brauchbaren, billigen Sägen aufgebaut würde, damit nicht zahlreiche Reisende genötigt werden, die Coupees hinter dem leeren Gepäckwagen mit Rufen und Köpfen zu überfüllen oder ihre Fahrgäste als Frachtpack nachzutragen zu lassen.

Wie weit nun die geplante Herabsetzung der Gepäckpreise gehen soll, verrät auch der heutige Artikel noch nicht. Aber er rühmt es schon als etwas Großes, wenn der bisherige Gepäcktarif auf die Hälfte herabgesetzt würde. Da würde also für jedes Gepäckstück unter einem Centner mehr als bisher bezahlt werden müssen und nur die über einen Centner wiegenden Stücke, also besonders die Musterkoffer der Handlungsreisenden, kämen etwas billiger fort. Es wird nicht zu einer ordentlichen Ausnutzung des Gepäckwagens kommen, wenn man in diesem Punkte nicht die Kilometer-Rechnung fallen läßt und vernünftige Zonenpreise einführt.

Uebrigens geht der Verteidiger an der bedenklichsten Seite der Gepäckfrage mit Schweigen vorbei. Wenn man die IV. Klasse beibehält, so werden die früheren Kunden dieser Klasse ihre umfangreichen Bündel, Kisten und Koffer nicht mehr mit in den Wagen nehmen können. Sie verfallen der hohen Gepäckfracht. Darin liegt eine bedeutende und durchaus verwerfliche Vertheuerung des Reisens für die Unbemittelten, die sich zu einer weiteren Reise unter Mitnahme von Kleidern, Betten etc. veranlaßt sehen.

Damit kommen wir auf den wunden Punkt der Befreiung der IV. Klasse. Der Verteidiger sucht diese Maßregel zu beschönigen durch den Hinweis auf die Arbeiterfahrarten. Aber haben denn Arbeiter oder sonstige kleine Leute gar kein anderes Reisebedürfnis, als zwischen Wohnung und Arbeitsstätte regelmäßig hin- und herzufahren? Im Vororts- und Marktverkehr soll ja die IV. Klasse beibehalten werden. Also handelt es sich hier bloß um den sog. Fernverkehr, zu welchem freilich auch schon die beschriebene Sonntagsnachmittags-Reise des Städters gehören kann.

Allen solchen Fernreisenden IV. Güte sagt nun der Reformplan: „3 hr allein soll künftig kein ein

niedrigen Tarifsoß genießen. Auch lassen wir zu dem alten Preise in der III. Klasse fahren; aber für diesen erhöhten Comfort müßt ihr auf die freie Beförderung der größeren Traglasten verzichten.“ Daß die kleinen Leute über diese „Wohlthat“ durchgehends entzückt sein werden, glaube ich nicht. Wenn „Socialpolitik“ hinter diesem Plane steckt, so kann es nur die Absicht sein, die Freizügigkeit der Unbemittelten nicht gar zu frei werden zu lassen und insbesondere die „Sachjüngerei“ in Schranken zu halten. Nun kann man ja über Freizügigkeit und Sachjüngerei verschiedener Meinung sein, aber darin müssen alle Unbefangenen einig sein, daß die Eisenbahnverwaltung die Aufgabe hat, den Verkehr zu erleichtern und daß kein sachlicher Grund für sie vorliegt, die weniger Bemittelten bei der allgemeinen Herabsetzung der Fahrpreise leer ausgehen zu lassen, ja sogar mittelst des Gepäcksystems höher zu belasten.

Als mildernder Umstand muß man nun freilich gelten lassen, daß nach dem Zugeständnis ihres Verteidigers die preussische Eisenbahn-Verwaltung gerade zu dem bedenklichen Punkte ihres Reformplanes durch die fälschlichen Eigenthümlichkeiten bewogen ist. Die Einheit, welche auf anderen Gebieten manchmal der Freiheit gefährlich wurde, hat sich hier der Willkür verwerblich erwiesen. Weil Süddeutschland bloß 3 Klassen hat und dieselben behalten will, sollen die norddeutschen Proletarier von der Verbilligung der Preise ausgeschlossen sein. Weil Süddeutschland auch für Rückfahrkarten einen Schnellzug-Zuschlag berechnet, sollen wir mit dem hohen Zuschlag von 1 Pfennig, d. h. mit einer Erhöhung der Schnellzugpreise für die Doppelfahrten zweier Klassen beglückt werden. Weil die Süddeutschen keine Gepäckfreiheit genießen, sollen wir in Sachen der Gepäckbeförderung einen Schritt rückwärts thun. Können denn die lieben Brüder in Süddeutschland nicht wenigstens einen Theil ihrer fälschlichen Eigenthümlichkeiten uns zum Opfer bringen?

Von besonderem Interesse ist noch der halbamtliche Vorstoß gegen den sog. Zonen-Tarif. In kunstvoller Weise (s. B. durch Anfügung eines recht hohen Wechselkurses) wird der Nachweis versucht, daß nicht bloß die neuen österreichischen, sondern auch die vielberufenen ungarischen Fahrpreise für einzelne Entfernungen höher, für andere gleich oder nur unbedeutend niedriger sein, als die künftigen Preise nach dem deutschen Reformplan. Auf den österreichischen Tarif, den wohl Niemand für musterhaft hält, braucht man nicht näher einzugehen. Gegenüber dem ungarischen Tarif aber ist der

deutsche Reformtarif auf den meisten Entfernungen theurer, und zwar nicht bloß auf den sehr großen Entfernungen, was sich ja bei der Natur des Zonentarifs von selbst versteht, sondern auch schon auf Strecken von 35, 40 u. c. Kilometer.

Uebrigens darf doch das hochentwickelte Preussens-Deutschland nicht schon stolz sich in die Brust werfen, wenn es stellenweise mit dem Magyaren-Reiche gleichen Schritt hält. Je mehr Reisen, desto geringer die Transportkosten für die einzelne Person! Diese Wahrheit kennt der kleinste Omnibus-Unternehmer. Weshalb verschließt sich dann die preussische Eisenbahn-Behörde der Erkenntnis, daß sie bei dem weitaus größeren Reisebedürfnis Deutschlands mehr leisten kann und muß, als der Eisenbahnminister eines halbentwickelten Landes?

Nun müssen wir aber gegenüber der halbamtlichen und auch anderen Polemiken feststellen, daß wir für unsere Theil nicht zu den Fanatikern des ungarnischen oder des englischen „Zonentarifs“ gehören. Wenn wir dem Zonenhystem das Wort reden, so verfolgen wir besonders zwei Zwecke: Erstens eine Vereinfachung des bestehenden Tarifwesens und zweitens einen Preisabschlag für wichtige Befahrten. Wenn s. B. die preussische Bahnverwaltung vorschlägt, einen steigenden Prozentsatz des Rabatts für größere Entfernungen zu bewilligen, so würden wir ohne Principienreiterei auf diesen Boden treten. Wir verurtheilen die starre Kilometerrechnung, weil sie unter dem Deckmantel einer mechanischen Gerechtigkeit ein Hindernis für den Aufschwung des Verkehrs und die rechte Ausnutzung der Schienenwege ist. Der Postverkehr hat sich über die Kilometerfahrerei erhoben, die ganze wirtschaftliche und sociale Entwicklung im großen Maße fordert die Ueberwindung des Raumes, der die Massen des einheitlichen Wirtschafts- und Kulturgebietes trennt. Die Eisenbahn ist zu dieser Aufgabe vor Allem berufen und geeignet. Der wohlhabende Mann, der nicht auf einige Markstücke zu sehen braucht, genießt schon jetzt die ganzen Vortheile der Sitzzüge. Der kleine Mann kann sich aber erst dann frei im ganzen deutschen Hause bewegen, wenn man die Fahrpreise für größere Strecken seiner Leistungsfähigkeit etwas mehr anpaßt.

Schl. f. f. sei noch der allgemeine Gesichtspunkt hervorgehoben, daß eine kleine Ermäßigung der Preise nur eine kleine Verkehrssteigerung hervorgerufen kann, während bei einer starken Herabsetzung ein großer Mehrertrag und deshalb mit mehr Wahrscheinlichkeit die Deckung des Ausfalls zu erwarten ist.

Womit es bei der jetzt geplanten halben Arbeit, so wird nach Einführung der neuen Normaltarife

Fortsetzung.

Roman von Marga Brechten.

48)

Noch während sie sprach, schlug der Oker an das große, schwere Thor der Halle, daß es schien, als wolle es entzwei werden. Die Fenster klapperten heftig, und die beiden Frauen lauschten erschrocken dem langsam schwächer werdenden Weide. Als wieder Stille eingetreten war, antwortete die Alte in ihrem einödnig stilleren Tone:

„Ich kam nicht meinet, sondern Gutes wegen, Herrin, und daß Ihr mit Einlaß gewahrt, war eine Gabe, die Ihr Euch selbst erzeigt habt. Ich weiß wohl, wie Ihr alle über Maren denkt, und daß Ihr es für eine Grömmtheit haltet, wenn Ihr sie nicht hinausjagt in Nacht und Sturm.“

„Kamst Du, um mir das Alles zu sagen?“

„Nein, ich kam, um ein Gelöbniß zu erfüllen, und Euch eine Geschichte zu erzählen. Wollt Ihr mich hören?“

„Ja, aber ich glaube kaum, daß dieselbe mir oder Dir von Nutzen sein könnte.“

„Doch sprich immerzu.“

„Ich will es, ihm zu Liebe; wenn ich zu Ende bin, mögt Ihr selbst entscheiden, ob meine Erzählung Euch Fluch oder Segen gebracht. Aber habt wohl Acht, daß Euch der Schlaf nicht übermannt, verliert kein Wort und unterbrecht mich nicht, denn einmal erzählt, werden die losen, verworrenen Bilder entfallen sein — vergessen für immer. Maren ist schon alt, sehr alt, aber sie hat nicht sterben können, bis der Augenblick gekommen, an dem sie ihren Eid brechen durfte. Wenn meine Rede Euch nicht tief in Herzen ergreift, so denkt, es sei ein Märchen.“

Das Unwetter ließ endlich nach; der Regen fiel jetzt nur tropfenweise, und das gemurmelt hörte Maren Klatsch und gähelndes Flüstern der Stimmen; selten zusammenhängende, meist abgerissene, schattenhafte Szenen entrollten.

„Ich weiß weder die Gegend, noch Stadt und Dorf in der Nähe, aber es war ein einfaches Gehöft, ein niedriges, langgestrecktes Haus — aus rothen Ziegeln erbaut und mit einem überhängenden Dache. Das Haus rings herum war flach, nicht weit davon brauste das Meer. Das Haus hatte eine sehr große Unterstufe; der rote Fliesenboden war mit Matten bedeckt, und im Kamin loderte ein mächtiges Holzfeuer. Das durfte nimmer ausgehen, denn nicht weit davon stand

die Wiege, und das Kind war noch klein. Während ich wach oder schlief, warf ich ab und zu ein Scheit in die Stube.

„Als die Frau sich verheiratete, war ich mit herüber gekommen aus ihrer Heimath, aber nun war sie todt, fast zehn ein Jahr lang, und ebenso alt war das Kind. Ich zog es auf, es war kein einziges, und sorgte auch für die anderen, die da waren, er hätte sie nicht aufnehmen gebraucht, aber er hatte es der Frau versprochen. Er war ein stiller, fleißiger Mann, groß und stark, das Gut war nicht klein, sie hatten es in Pacht.

„Wie der Sommer kam, brachte er einen Grund mit, einen reichen, tollkühnen Mann. Der ritt umher und fuhr auf der See, und es war nicht wie sonst. Auch der Herr ritt mit hinaus, da kamen sie an eine tiefe Schlucht. Die Pferde schauten und wollten nicht hinüber, er dachte wohl an sein Kind daheim und wandte das Thier nach dem Heimweg. Ich weiß nicht, wie es kam, aber sie sagten, der fremde Freund mit dem wilden jungen Blut soll spottend gelacht und dem Pferde einen Schlag gegeben haben. Da setzten sie Beide über — aber nur Einer kommt drüber an — die Schlucht war so tief!

„Seht Ihr, wie die Sonne untergeht? Blutigroth, und so glüht auch das Meer. Da bringen sie ihn heim mit zerstückelten Gliedern — auf das Bett in der großen Unterstufe haben sie ihn hingelegt — weh mir, und das Kind, sein schönster Knabe, schläft so fahl!

„Die Nacht bricht los, eine wilde, stürmische Nacht. Die See rollt dumpf, und der Wind heult. Es ist so weit, die Wiege steht am Kamin — ich kann nicht Alles sehen, was sie thut; aber ich kann nicht schlafen, merke ich, eins, zwei, drei, vier. Jetzt flackert das Feuer auf und da, da ist ja auch er, der es verschuldet! Nun wie die Neue ihn markiert! sein vornehmstes Gesicht ist so weiß wie das Papier in seiner Hand.

„Wer ruft da? Jemand hat das Kindes Namen genannt — und nun hallt es ganz laut in der Stube:

„Ich will ihm Vater sein. Mein Schloß und Alles, was mein ist oder noch mein sein wird, soll ihm gehören. Wie will ich einen anderen Sohn haben, und eher soll das Licht meiner Augen von mir genommen werden, als daß ich mein Bild über sein Bild zu setzen begehre. Mein Verprechen will ich so heilig halten, wie einen Schwur.“

„Er hört das Gelöbniß — der Arme mit dem zerstückelten Körper. Er hat nicht sterben können in dem Gedanken an das Kind. Und der zu seinen Füßen

steht, der hört es auch — der junge, schöne Officier, wie die goldenen Treffen und Schürze so fest am blauen Hemd kleben. Weist Du, Kind — es ist der Bruder der todtten Frau, er kam erst heut zu Besuch, du, gerade recht zu einem Begräbniß. Er bewegt sich nicht, starrt immer noch dem armen Gesicht, aber in der Stube wird's so kalt, und das Kind fängt zu weinen an. Der Wind bläst stärker, er rüttelt an dem alten Dachziegel, und Jan, der Knabe, steht auf und hängt den losgerissenen Aeden wieder ein. An der Wand neben dem Bett taumeln die zwei Anderen und schluchzen laut auf, ach, sie haben auch bald Niemand mehr.

„Mittlerweile kommt — ich weiß nicht, wer den Schrei gethan, aber ich sehe ihn deutlich, den vornehmen Mann, er hat sich über das Bett geworfen — es muß wohl Alles vorüber sein. Jetzt raucht er sich auf und schaut nach mir und der Wiege — Herrgott, die Nacht hat ihn gezeichnet.“

„Was ist's — was haben sie miteinander? Sie treten zusammen und mir scheint, der Freund will für sie Alles tragen. Aber der Officier schaut ihn so groß an, so stolz, steht Du, er hat ganz seiner Schwester Augen. Er winkt „nein“ und nimmt die weinenden Kinder an der Hand, es sind ja seine Geschwister. Und nun, wie sie an mir vorbeigehen, erkenne ich sie deutlich: es ist ein Mädchen und ein ganz kleiner, schwächlicher Knabe; sein Haar ist — da bringt Jan die Todtenkerze — in ihrem Licht erscheint es roth.“

„Den Kopf auf der Kante des Kinderbettes, muß ich in Schlaf gefallen sein; aber wie ich wieder aufwache, ist die Stube leer und Jemand saß mich rauch am Arme; der fremde Mann steht vor mir: „Fort, mir nach!“ herrscht er mich an — so wild, als ob ich's gethan!

„Der Mantel hängt mir lose um, und das Kind liegt in meinem Arm. Er hat's gefaßt und dann den Todten. Wo die Wicken stehen, da hält ein Wagen, er stößt mich hinein; noch todt der Sturm, aber fort geht's in totem Jagen. Mein liebster, mein Herzblut schläft fest, von Maren's Mantel geschützt.“

„Wie lang doch die Fahrt gedauert hat! Vielleicht waren es Tage, vielleicht auch Wochen, aber es war nicht mehr mein Land, denn dort sind die Menschen so ernst und so treu!

„Dann kam das Schloß, nicht das einsame, lang gestreckte Haus, sondern meines Knaben Schloß. Unten in der Halle ließ er mich niederknien und schweben, daß mein Mund nie ein Wort von jener Zeit ver-

rathen, daß ich den Tag, die Namen, die Heimath vergessen wolle. Ich schwor's, aber ich fragte ihn, ob ich nie sprechen dürfte. „Doch“, sagte er, „wenn Dein Schweigen einem Menschen den Tod bringt, dann bring Dein Eid.“

„Die Zeit ging darüber hin, Maren ist alt geworden und schwach und hat gelobt zu vergeffen. Wie wohl das Gut geheißen haben mag? Es war etwas mit Ried, wegen der Wicken am Küstentrich. Aber wie sie mich auch gezwungen haben, die Namen zu vergeffen, seinen Namen mußte ich immer behalten, hore ich ihn doch alle Tage. Weist Du noch, der schöne Officier, er verkaufte das glänzende Kleid mit dem Brieftasche; vielleicht, um für die Geschwister zu sorgen, vielleicht auch, daß jene Nacht es ihm angethan.“

Maren schwieg.

„Ist es Herr von Berner?“ fragte Felicitas athemlos, sie sah aufgetrieben in ihrem Bette.

Die Alte nickte. Die irren Augen ins Leere gerichtet, verharrete sie unbeweglich.

„Und weiter, ist's deutlich, wer war der fremde Freund und das Kind?“

Keine Antwort, aber der weite Mund bewegte sich langsam.

„O Maren, sammle Deine Gedanken, gebiete Deinem Gedächtniß, was es mein Gemahl?“

„Ja“, hauchte die alte Frau endlich, und mit leisem Gemurmel setzte sie hinzu: „das Kind? — mein schönster Knabe, mein stolzer Liebling — das muß er sein: Jhno, der Seemann.“

Als der Tag anbrach und das Zwielicht mit seinem grauen Schein das Zimmer erfüllte, war der Platz am Fußende des Bettes leer. Felicitas erwachte aus einem Zustande der Betäubung, in welche sie die starke, seelische Erregung versetzt hatte.

War es ein Traum? fragte sie sich. Aber nein, sie erinnerte sich deutlich ihres nächtlichen Besuchs, und das Gedächtniß stand klar, in scharf gezeichneten Umrissen vor ihrem geistigen Auge.

„O Herbert, war es das, was Dein Leben trübte!“ rief sie leise in Thränen andächtig aus; „wie schwer hast Du um einer einzigen leichtsinnigen Handlung willen gebüßt! Hättest Du doch wenigstens eine theilnehmende Wartin gefunden, die es verstanden, den Druck von Deiner Seele zu nehmen!“ Dann betete sie innig, daß Gott sie erlenden und ihre ferneren Schritte leiten und segnen wolle.

Bevelinghoven.

meine Herren, jemals
Dollars wiedersehen
kamen, hinzuzufügen,
i nichts Ungewöhn-

man überall tiefes
Führung des vielver-
schen, nachdem alle
den guten Namen
nichts Ungehöriges
lassenbücher in voll-
Der Detective sei
erlebigt.

Herrn Brooks der
erdrückig geworden;
nach den heim-
die Zeitungsbre-
welchen seine Un-
geübten Augen des
waren, erfüllte
über seine glän-
s in Anspruch zu
n, daß er in letzter
daß sich seine Ge-
in kurzer Zeit

erbrook in Detroit
dasselbe Boot be-
seinen und sagte
erzeugt, Sie hier
erwunderte Brooks,
gerne," erwiderte
Name ist Grabow,

Verhältnisse der
zu erfahren, dürfte
2 Gramm
10
4
4
24
30
30
30
18
30
2
4
8

clavenshandel wird
schränkungen noch
benachteiligt des
Es wird der
abr. datierter Brief
zur Verfügung
Exporthaus mit
n Thatsachen ge-
heilen. Die wich-
ten: Auf dem
en 28 Menschen
der lebend, ver-
ot aber die öffent-
lie, bestehend aus
ern von 3 bzw.
n aneinander ge-
nd auf der Schul-
Arm. Die ganze
verkauf wurden,
erkand das Weib
und ging in den
dann wurde Lieb-
das schau- und
n erfolgtem Zu-
spfallen lebhaften

Erfinder.
Ingenieur und
den Abkommen
heilt.
schürzer." — J.
meriger Dampf-
in Bonn, "Fett-
— E. Blumhardt
jeder beliebigen
Vasoretoren." —
vorrichtung." —
schälmachine für
n Düsseldorf
nd Co. in Düsseldorf.
— Carl
eere." — Carl
mit Ventil-
mpen, "Bodofen
n in Reins-
— Georg
mit Feststellung."
— W. Berg-
ngen Strafen der

Bei Eintragung des Gegenstandes
seitens eines Vandrückträgers muß
dem Abnehmer auf Verlangen durch
Vorzeigen des Buches die Ueber-
zeugung von der statgehabten Eintra-
gung gewährt werden.
Von dem durch die vorstehenden
Bestimmungen dem beteiligten Pu-
blikum gebotenen Mittel der Sicher-
stellung wird, wie mehrfache Wahr-
nehmungen erkennen lassen, noch nicht
in dem wünschenswerten Maße Ge-
brauch gemacht.
Ich nehme daher Veranlassung,
die Aufmerksamkeit der Landbesitzer
auf diese Bestimmungen beson-
ders hinzuweisen.
Düsseldorf, den 11. Febr. 1891.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector:
Köhne.

Bekanntmachung.
Die Stadtverordneten-Versamm-
lung hat in ihrer gestrigen Sitzung
beschlossen, vom 1. Octbr. d. J. ab
das Anschlußrohr der Wasserleitung
nur bei Neubauten, sofern diese
innerhalb eines halben Jahres nach
der polizeilichen Abnahme an die
Wasserleitung angeschlossen werden,
bis zur Grundstück der Grundstücke
auf städtische Kosten zu legen, soweit
dieses Rohr die Länge von zehn
Metern nicht übersteigt.
Bis zum 30. Septbr. d. J.
wird das Anschlußrohr in bis-
heriger Weise auf städtische Kos-
ten gelegt.
Neuß, den 17. Februar 1891.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Kapitalien
zu ermäßigtem Zinsfuß (größere zu
4%) ist auszuliehen beauftragt
Wevelinghoven. G. Becker.

Bekanntmachung

die Beschädigungen der Tele-
graphenleitungen betreffend.
Die Reichstelegraphenlinien sind
häufig vorläufigen oder fabrikmäßigen
Beschädigungen, namentlich durch
Berührung der Isolatoren mit-
tels Steinwürfe pp. ausgelegt. Da
durch diesen Unfug die Benutzung
der Telegraphenleitungen verhindert
oder gehindert wird, so wird hierdurch
auf die durch das Strafgesetzbuch für
das deutsche Reich festgesetzten Stra-
fen wegen dergleichen Beschädigungen
aufmerksam gemacht.
Gleichzeitig wird bemerkt, daß
denjenigen, welche die Täter vor-
sätzlicher oder fahrlässiger Beschädi-
gungen der Telegraphenleitungen derart
ermittelt und zur Anzeige bringt,
daß dieselbe zum Erfolge und zur
Strafe gezogen werden können, Be-
lohnungen bis zur Höhe von fünf-
zehn Mark in jedem einzelnen Falle
aus den Fonds der Reichs-Post- und
Telegraphenverwaltung werden ge-
zahlt werden. Diese Belohnungen
werden auch dann bewilligt werden,
wenn die Schuldigen wegen jugen-
dlichen Alters oder wegen sonstiger
persönlicher Gründe gesetzlich nicht
beurteilt oder zum Erfolge
herangezogen werden können, des-
gleichen wenn die Beschädigung noch
nicht wirklich ausgeführt, sondern
durch rechtzeitiges Einschreiten der
zu belohnenden Person verhindert
worden ist, der gegen die Telegra-
phenanlage verübte Unfug aber so-
weit feststeht, daß die Verhaftung des
Schuldigen erfolgen kann.
Die Bestimmungen in dem Straf-
Gesetzbuch für das deutsche Reich
lauten:

§ 317.
Wer gegen eine zu öffentlichen
Zwecken dienende Telegraphen-
anlage vorläufige Handlungen
begeht, welche die Benutzung
dieser Anlage verhindern oder
förmlich, wird mit Gefängnis von
einem Monat bis zu drei Jah-
ren bestraft.

§ 318.
Wer gegen eine zu öffentlichen
Zwecken dienende Telegraphen-
anlage fahrlässiger Weise Han-
dlungen begeht, welche die Be-
nutzung dieser Anlage verhindern
oder förmlich, wird mit Gefäng-
nis bis zu einem Jahre oder
mit Geldstrafe bis zu hundert
Mark bestraft.
Düsseldorf, den 2. März 1891.
Der Kaiserl. Ober-Postdirector:
Köhne.

Bekanntmachung.

Nach § 24, Absatz 5 der Post-
ordnung vom 8. März 1879 hat
jeder Landbriefträger auf sei-
nem Befestigungsgange ein An-
nahmebuch mit sich zu führen,
welches zur Eintragung der von ihm
angenommenen Sendungen mit Wert-
angabe, Einschreibsendungen, Postan-
weisungen, gewöhnlichen Pakete und
Nachnahmeleistungen dient. Winkelt
ein Auslieferer die Eintragung selbst
zu bewerkstellen, so ist der Landbrief-
träger verpflichtet, demselben das
Buch vorzulegen.
Bei Eintragung des Gegenstandes
seitens eines Landbriefträgers muß
dem Abnehmer auf Verlangen durch
Vorzeigen des Buches die Ueber-
zeugung von der statgehabten Eintra-
gung gewährt werden.
Von dem durch die vorstehenden
Bestimmungen dem beteiligten Pu-
blikum gebotenen Mittel der Sicher-
stellung wird, wie mehrfache Wahr-
nehmungen erkennen lassen, noch nicht
in dem wünschenswerten Maße Ge-
brauch gemacht.
Ich nehme daher Veranlassung,
die Aufmerksamkeit der Landbesitzer
auf diese Bestimmungen beson-
ders hinzuweisen.
Düsseldorf, den 11. Febr. 1891.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector:
Köhne.

Bekanntmachung.
Die Stadtverordneten-Versamm-
lung hat in ihrer gestrigen Sitzung
beschlossen, vom 1. Octbr. d. J. ab
das Anschlußrohr der Wasserleitung
nur bei Neubauten, sofern diese
innerhalb eines halben Jahres nach
der polizeilichen Abnahme an die
Wasserleitung angeschlossen werden,
bis zur Grundstück der Grundstücke
auf städtische Kosten zu legen, soweit
dieses Rohr die Länge von zehn
Metern nicht übersteigt.
Bis zum 30. Septbr. d. J.
wird das Anschlußrohr in bis-
heriger Weise auf städtische Kos-
ten gelegt.
Neuß, den 17. Februar 1891.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Kapitalien
zu ermäßigtem Zinsfuß (größere zu
4%) ist auszuliehen beauftragt
Wevelinghoven. G. Becker.

Immobilien-Verkauf

Am Montag den 9. März cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
lassen die Erben des zu Gohr ver-
lebten Aders Rathas Matthei-
sen, beim Witthe Fr. W. Schmitz
baldmöglichst aus ihren in der Gemarkung
von Gohr gelegenen Immobilien,
unter günstigen Zahlungsbedingungen
öffentlich verkaufen:

1. Wohnhaus mit Scheune, Stal-
lung und Garten;
2. 1 Morgen 28 Ruthen Acker-
land am Bergerwege;
3. 9 Ruthen Ackerland hinter der
Bastard;
4. Der sogenannte Lühend;
5. 1/4 Morgen Ackerland an Gubis-
rath;
6. Graben neben Schroeder und
Kemper und
7. 120 Ruthen Doldland auf Feh-
renbroich.

Hierauf lassen die Eheleute
Gerhard Krieger zu Stras-
berg die nachbezeichneten in der
Gemarkung von Gohr ge-
legenen Ländereien, nämlich:

1. 6 Acre 23 Meter Gohlung an
der Muth, neben Math. Voos und
Werner Schroder;
2. 23 Acre 41 Meter Ackerland im
Rehweinkel, neben Simon Win-
tels, Hermann Schwarz und
Heinrich Grund;
3. 34 Acre 57 Meter Ackerland
aufm Wroischchen, neben Anton
Lambert Hähnen u. Peter Jol-
loosen;
4. 7 Acre 19 Meter Ackerland am
Gubisrathwege, neben Wil-
helm Gesh und Heintz. Palms
junior;
5. 9 Acre 67 Meter Ackerland im
Wirkensbüschchen, neben Peter
Josef von Lempe und Martin
Hubert Voos;
6. 6 Acre 44 Meter Ackerland am
Gnadenthalerwege, neben Wilh.
Josef Bringmann und Wittwe
Heinrich Schmitz;
7. 3 Acre 83 Meter Ackerland da-
selbst, neben den vorigen Grenz-
nachbarn;
8. 15 Acre 92 Meter Ackerland am
Kamrathwege, neben Wittwe
Simon Hahn u. Paul Schmitz;
9. 15 Acre 32 Meter Ackerland da-
selbst, neben Wittwe Caspar
Schmitz und Wilhelm Josef
Bringmann.

ebenfalls öffentlich auf ausgedehnte
Zahlungsstermine veräußern.
Neuß, R. Hinderkotte, Notar.

Mo- und Immobilien-Verkauf

zu Damm bei Schloß Dyck.
Wittwe Heinrich Feuster und
Kinder lassen am

Donnerstag den 19. März 1891
a. Vormittags 10 Uhr, in der
Wohnung der ersteren, zu Damm:
Hausmobilen aller Art, als:
Tische, Stühle, Schränke, Bet-
ten etc., und
b. Nachmittags 3 Uhr, im Wirt-
schaftslokal von Mathias Pich da-
selbst:
1) Wohnstube zu Damm, neben
Adam Breuer und Franz Schor-
ten belegen, groß circa 20 Acre,
in 2 Abteilungen.
2) Ackerland unter Giehn auf dem
Trompeter, neben Weg und
Tilmann, groß 3,23 Acre.
Öffentlich meistbietend auf Credit ver-
kaufen. Posten bis zu 3 Mark find
sofort beim Zuschlage zu zahlen.
Rheydt. Schwengers, Notar.

Holz-Verkauf

zu Stettinich.
Dienstag den 10. März c.,
Vormittags 11 Uhr,
wird im Schopen'schen Gasthause
zu Stettinich, folgendes gefällte
bzw. aufgearbeitete Holz auf Credit
gegen Bürgschaft nummerweise ver-
steigert:
I. im Distrikt Großer Ganshau:
2000 Aspen, Birken- und Lin-
den-Derbholstangen I. und II.
Kl., und 2000 Rmt. gem.
Reifer;
II. im Distrikt Thal:
1 Eichen-Aushamm, 9 Rmt.
Eichen-Schitt, 2 Rmt. Eichen
Knüppel und 15 Rmt. Eichen-
Reiserholz.
Näheres zu erfahren beim Förster
Kappeler.
Schloß Gracht bei Bülzar. 26. Fe-
bruar 1891.
Der gräflich Wolff-Metternich'sche
Rentmeister
Schönwald.

Capitalien

in beliebigen Beträgen, größere zu
4%, ist auf erste Hypothek auszu-
leihen beauftragt
Wevelinghoven. Voren, Notar.

Verkaufs-Anzeige.

An einem noch näher zu bestimmenden Tage werde
ich auf Ersuchen der Erben des zu Neuß verstorbenen
Rentners Herrn Franz Heinrich Kaumanns
deren in den Gemarkungen von
Dormagen und Worringen gelege-
nen Acker- und Wiesenparzellen
unter günstigen Zahlungsbedingungen dem öffentlichen
Zuschlage aussetzen. Die unter Dormagen gelegenen
Immobilien umfassen im Ganzen ein Areal von 17 Sec-
tare 21 Acre 34 Meter und die unter Worringen ge-
legenen ein solches von 7 Sectare 90 Acre 33 Meter.
Kaufliebhaber auf den ganzen Complex können den-
selben bis zum Verkaufsstermine auch unter der Hand
erwerben.
Näheres zu erfahren bei der Firma F. S. Ka-
manns zu Neuß und dem unterzeichneten Notar.
Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Großer Mobilar-Verkauf

auf dem Frohnhofe zu Worringen.
Herr Peter Frohn, Gutsbesitzer zu Haus Kamp bei Weveling-
hoven wohnend, läßt

am Mittwoch den 11. März l. J. und am Donners-
tag den 12. März l. J.,
jedesmal Morgens 9 Uhr beginnend,

auf seinem Gute „Frohnhof“ zu Worringen wegen gänzlicher Nieder-
legung der dortigen Wirtschaft:

- 6 Pferde schweren belgischen Schlages mit Geschirr,
1 einjähriges Fohlen,
32 Stück Kindvieh holländischer Race, darunter mehrere tra-
gende Kühe und Kinder, verschiedenes Jungvieh, ein aus-
gezeichnetes Zuchtschaf und zwei junge Stiere,
5 fette Schweine,
3 fette Lämmer,
4 fast neue Karren mit Reitern.
1 Zuchtkarre mit Fuß,
1 Säe- und 1 Düngerspreng-Maschine,
3 gewöhnliche Pflüge,
1 Tiefpflug,
1 Dreifachkar,
2 eiserne Walzen,
verschiedene Eggen und sonstige landwirtschaftliche Geräte
aller Art,
ferner: 300—400 Centner Kanter Rüben,
200 Centner Schkartoffeln (Magnum bonum),
eingemachtes Gemüse,
eingefülltes Viehfutter,
1 großes Quantum Probier Saathaser (l. Nachzucht) und
Futterhafer,
100,000 Pfund Wiesen- und Erntener-Hen,
sowie Hausmobilen aller Art,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.
Beträge bis einschließlich 5 Mark find gleich beim Zuschlage zu be-
zahlen. Unbekannte Käufer müssen ihre Zahlungsfähigkeit durch
Attest der Ortsbehörde nachweisen.
Am ersten Tage kommen das Vieh und die Ackergeräte zum Verkauf.
Dormagen. Der königliche Notar:
Bremer.

Großer Vieh- u. Mobilarverkauf

zu Tig.
Am Montag den 9. und Dienstag den 10. März c.
jedesmal Morgens 9 Uhr beginnend,

lassen die Erben der verlebten Frau Wittwe Belber zu Tig
das ganze Inventar des Tigerhofes, als:
8 Pferde, darunter 6 schwere Ackerpferde, 1 Wagenpferd, 1 vier-
jähriges ostpreussisches Racepferd,
35 Stück Kindvieh, holl. Race, darunter 15 theils tragende, theils
milchgebende Kühe, 6 junge Stiere,
1 fettes und 2 tragende Schweine, 1 Eber und 9 fette Lämmer,
2 Räderwagen, 4 Karren, 1 Zuchtkarre, 1 Zuchtpumpe, 1 Dresch-
maschine, 1 Seemühle, 2 Mähmaschinen, 1 Heilmühle,
2 Tiefpflüge, 4 Handpflüge, Walzen etc.,
1 Halbvoiced mit Geschirr,
sämmliche Hausmobilar etc. etc.;
ferner 20 Acre. Eichen und Ulmen, in der Wiese stehend,
öffentlich auf Credit verkaufen.
Am ersten Tage kommen die Pferde, Geschirre, Maschinen, Acker-
geräte und Mobilar, am zweiten Tage Kindvieh, Schweine, Bäume etc.
zum Verkauf.
Erfeldenz. Jungbluth, Notar.

Bergisch-Märkische Bank Düsseldorf.

Das Comptoir für Werthpapiere besorgt unter Er-
theilung jeder wünschenswerthen Auskunft den An- und Ver-
kauf sowie die Aufbewahrung und Kontrolle von Effecten, De-
visen, ausländischen Noten und Geldsorten, die Einlösung von
Coupons, Dividendenscheinen und zahlbaren Effecten, die Er-
hebung neuer Couponsbogen etc.
Wir vergüten in provisionsfreier Rechnung auf Depositen-
Conto bis auf Weiteres für Baar-Einlagen, rückzahlbar
ohne vorherige Kündigung 1 1/2 Procent Zinsen für's Jahr,
bei 3monatlicher „ 2 1/2 „ „ „ „ „ „
„ 6monatlicher „ 3 „ „ „ „ „ „ „
„ 6monatlicher „ 3 1/2 „ „ „ „ „ „ „
auf Check-Conto 1 1/2 Procent.

Großer Mobilar-, Vieh- und Ackergeräte-Verkauf

zu Wanlo.
Montag den 9. März u. Dienstag den 10. März
1891, jedesmal Vormittags um 9 Uhr anfangend,

lassen die Erben der zu Wanlo auf dem Gute Schwalmerhaus verlebten
Eheleute, Herrn Nicolaus Borgs und Brigitta geb. Pelsen, in dem
Sterbehause der Erblasser öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:
das gesammte Haus- und Wirtschaftsinventar, als:
I. Hausmobilen aller Art: 1 Pianino, 2 Hausuhren, 2 Sopha's,
1 Secretär, Console, Tisch, Stühle, 2 Kleiderchränke, 3 Glas-
chränke, 2 Kommoden, 1 Schreibtisch, Betten, Kissen, 1 Beutel-
tisch, 1 Butterfaß mit Rad, 1 Mähmaschine, 1 Wring-Maschine,
1 Mangel, Küchengeräte, 1 Tafelherd etc. etc.;
II. 2 Pferde, 6 Kühe, theils tragend, theils frischmelkend, 6 Kinder,
meist tragend, 5 Kälber, 3 fette Schweine, 50 Hühner, 1 Hund
für's Futterrad;
III. 1 fast neue Dreschmaschine mit eisernem Göpel und Schüttelwerk,
1 Mähmaschine, Handabreger, 1 Säemühle, 1 Hackmaschine,
1 Rübenzuckermühle, Pflüge, Eggen, worunter eine eiserne,
Walzen, Zuchtpumpe, Zuchtkarre, 2 Wagen mit Braden
und Leitern (Hollwagen), 2 Schlaglarven mit eisernen Achsen, 1 Flachs-
resse, 1 Hobelbank, 1 Desimalwaage, 1 Amboss und Schraubstock,
ferner eine Partie Heu und Pferdegeschirr etc. etc.

Am 1. Tage Mittags um 12 Uhr kommen das
Kindvieh und die Hof- und Ackergeräte und am 2.
Tage Mittags um 12 Uhr die Pferde, Schweine, das Feder-
vieh und Maschinen zum Verkaufe, — und nicht wie
früher angezeigt, am 1. Tage die Pferde, Schweine, das Feder-
vieh und Ackergeräte und Maschinen und am 2. Tage das Kindvieh.
Jüchen. Koderols, Kgl. Notar.

Versteigerung und Verpachtung

zu Frimmersdorf.
Frau Wittwe Joh. Jos. Witt-
ler zu Frimmersdorf und Kinder
lassen am

Montag den 9. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,
beim Witthe Wittler zu Frimmers-
dorf:
a. ein zu Frimmersdorf an der
Dorfstraße neben Alderath und
Gemeinde gelegenes Haus mit
Stallungen, Scheune u. Garten,
groß ca. 1 Morgen,
öffentlich an den Meistbietenden zur
Versteigerung ausstellen, und
b. ihre sämmtlichen in Frimmers-
dorf selbst gelegenen Ackerlän-
dereien, 30 Morgen, in Abthei-
lungen eingetheilt,
an den Meistbietenden verpachten.
Sodann lassen dieselben am

Dienstag den 10. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,
in ihrer Wohnung zu Frimmers-
dorf:

3 Kühe, 1 Kind, 1 fettes
Schwein, Karre, Pflug, Eggen,
Walze, Wannenmühle, verschiedene
Ackergeräte, Vorrath an Stroh,
Heu, Kartoffeln und Futter-
rüben und das gesammte Haus-
mobilar, u. A.: Kleiderchränke,
Milch Schrank, Küchenschrank,
Glaschrant, Sopha, Kommoden,
Kissen, Tisch, Stühle, Bilder,
Spiegel, Porzellan u. s. w.
öffentlich an den Meistbietenden ge-
gen Bürgschaft verkaufen.
Grevembroich. Wafen, Notar.

Verpachtung zu Buhheim.

Die sämmtlichen zur katholischen
Pfarre von Nettesheim gehö-
rigen, nach der diesjährigen Ernte
pachlos werdenden Ackerländereien
sollen am
Montag den 16. d. Mts.,
Mittags 1 Uhr,
in der Wohnung des Wirtthes Jos.
Fest zu Buhheim wieder auf längere
Jahre zur Verpachtung ausgesetzt
werden.
Grevembroich, den 5. März 1891.
Wafen, Notar.

Verpachtung zu Fürth.

Die Kirchen-Verwaltung der
kathol. Kirche zu Grefrath läßt
die zum Wroischchen Familien-
Beneficium gehörigen, in den
Gemeinden Gindorf, Gufforf,
Elsen, Elgen, Garzweiler und
Bedburdich gelegenen, nach der
diesjährigen Ernte pachlos wer-
denden Ackerländereien,
am Donnerstag den 12. März
d. J., Mittags 1 Uhr,
in der Wohnung des Wirtthes Carl
Schmitz zu Fürth,
öffentlich an den Meistbietenden gegen
Bürgschaft wieder zur Verpachtung
ausstellen.
Ein Verzeichniß der zur Verpach-
tung kommenden Parzellen ist in
dem Verpachtungslokal angeheftet.
Grevembroich. Wafen, Notar.
Neuwöchen. Pflanzkartoffeln
zu verkaufen.
Friedr. Tilmann, Büttingen.

Landverpachtung

zu Belmen.
Dienstag den 17. März 1891,
Nachmittags 3 Uhr,

werden auf Ansehen des Vorhandes
der katholischen Pfarre zu Elgen
in dem Wirtschaftsklokal des Herrn
Schläger zu Belmen:
die nach der diesjährigen
Ernte pachlos werdenden
zur katholischen Pfarre
gehörigen, im Felde von
Belmen am Wege nach Garz-
weiler gelegenen Ackerlän-
dereien
öffentlich auf längere Jahre wieder-
verpachtet.
Jüchen. Koderols, Kgl. Notar.

Mobilarverkauf

zu Schiefbahn.
Montag den 16. März cr.,
Morgens 9 Uhr,

soll auf Ansehen des Aderers Herrn
Joh. Jos. Valters zu Schiefbahn,
Engmannshof, verziehungshalber
sämmliche Mobilar, als:
Tisch, Stühle, Bettstellen, Glas-
schrank, Küchenschrank, Kübel,
Tonne, Ofen, Mähmaschine,
1 Drahtwaage, 200 Stück Heden,
400 Stück Bohnenstangen, meh-
rere 100 Pfund Pflanzkartoffeln,
Johann 1 neuer Milchschrank,
Milchgeschirre, Dreifach, Wannen-
mühle, Heilmühle, 1 eiserne
Pflug mit Wendelgeschirr, Eggen,
Zuchtkarre mit Zubeck, eine
Waage mit 150 Pfd. Gewicht,
2 sehr lange Leitern, 1 lange
Karre mit eiserner Achse, 300
Kübeln, 1 Schlaglarve mit
eiserner Achse,
1 schönes Ackerpferd, auch
als Wagenpferd geeignet,
1 tragende und 1 milchgebende
Kuh, 3 junge Schweine, 2
Ziegenböcke,
sowie verschiedene Ackerwirth-
schaftsgegenstände
öffentlich meistbietend gegen sichere
Bürgschaft verkauft werden.
Posten bis zu 5 Mark find nach
dem Zuschlage gleich zahlbar.
Neuwert. Valters, Auctionator.

Landverpachtung

zu Morken.
Am Montag den 9. März 1891,
Nachmittags 2 Uhr beginnend,

werden die zur Pfarre Morken ge-
hörigen Ackerländereien bei der Frau
Wittwe Schmitz zu Morken zur
Verpachtung auf längere Jahre vor
dem Herrn Notar Wolff aus Bed-
burg öffentlich ausgestellt werden.

Garten

in der Kapellestraße zu vermie-
then. Näheres bei Jacob de Ganne.
 Wein angebotener
Hengst,
belgische Race,
steht zum Verkaufe bereit.
Jos. Odertat,
Grefrath, Worringen.
150 Malter Hafer, Stroh und
Säesaat hat abzugeben
Engelb. Weyer, Sandberg b. Neuß.

